Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 155. **Bromberg, Freitag den 10. Juli 1931.** **55. Jahrg.**

Die Bürgschaft der Tausend.

Berlin, 9. Juli. (Eigene Meldung.) **Etwa 1000 große industrielle und Handelsfirmen, sowie bedeutende Banken in Deutschland sind an den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther mit der Bereitwilligkeit herangetreten, ein Garantie-Syndikat zu bilden, das eine erweiterte Kreditgarantie für die Gold-Diskonto-Bank in Berlin übernehmen würde. Dieser erweiterte Kredit betrug zunächst 50 Millionen Mark, wurde danach aber auf 500 Millionen erhöht. Nach Versicherungen der Urheber des Projekts handelt es sich dabei nur um eine vorübergehende Maßnahme, die vornehmlich den Zweck hat, den deutschen Auslandskredit zu stärken, sowie die gefährlichen kurzfristigen Anleihen in langfristige zu verwandeln.**

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Reichsregierung hat mit einer Schnelligkeit, die alle Anerkennung verdient, durch Notverordnung die gesetzlichen Grundlagen für die Haftung der deutschen Wirtschaft geschaffen, die der Golddiskontbank für ihre Kreditoperationen eine Sicherheit bietet, wie sie noch niemals eine Bank aufzuweisen hatte. Die tausend Firmen der Großindustrie, der Schiffahrt, der Banken und des Handels, die unter der Führung der Golddiskontbank das Garantisyndikat gebildet haben, verfügen über ein Betriebsvermögen von mehr als 20 Milliarden Mark, und auch der mißtrauischste ausländische Geldgeber, auch der ängstlichste Kapitalflüchtling wird sich sagen müssen, daß niemals eine Anleihe auf so festen Füßen gestanden hat wie die, welche die Golddiskontbank nun aufnehmen und vergeben kann.

Aber das ist noch nicht der entscheidende Punkt an der Initiative der deutschen Wirtschaftsführer. Viel wichtiger und einschneidender als die Möglichkeit, mit dieser Haftung Kreditoperationen durchzuführen, die sich zur Entlastung der Reichsbank als notwendig erweisen können, wird die moralische Wirkung dieses Schrittes sein. Denn er zeigt, daß die deutsche Wirtschaft der Kreditkrise, die sich in gefährlicher Weise ausgebreitet hat, nicht tatenlos und von Pessimismus gelähmt zusehen will, sondern daß sie Energie und Kraft genug besitzt, um eine gründliche Selbsthilfeaktion in Gang zu bringen.

Es handelt sich dabei keinesfalls um eine Geste. Im Gegenteil, es lag nahezu ein Zwang dazu vor, endlich gegen die Kreditflucht, gegen das Mißtrauen einen Damm aufzurichten. Denn es hat sich gezeigt, daß selbst die Pariser Einigung über den Hoover-Plan dem Mißtrauen kein Ende gemacht hat, nachdem es einmal durch die Schuld der Französischen Regierung und durch das ewige Hinschleppen des Abschlusses erweckt worden war. Als am Dienstag trotz des Pariser Kompromisses die Devisenforderungen in Berlin anhielten, da meinte man, daß es sich noch um Kaufaufträge handle, die in Unkenntnis des Pariser Ergebnisses erteilt worden wären. Indes hielten die Devisenabzüge, wenn auch in etwas vermindertem Umfange, noch am Mittwoch an, und man mußte befürchten, daß auch der 50-Millionen-Dollar-Kredit der Golddiskontbank, den in Anspruch zu nehmen die Reichsbank am Sonntag beschlossen hatte, auf diese Weise bald erschöpft sein würde. Mit einem neuen Golddiskontbank-Kredit von 500 Millionen, der wahrscheinlich ohne Vermittlung der Reichsbank den Banken und der Industrie zugeleitet werden dürfte, um damit kurzfristige Verbindlichkeiten abzudecken, zusammen mit der bevorstehenden Verlängerung und Erhöhung des Rediskontkredites, den die Reichsbank von den internationalen Notenbanken zur Überwindung des Halbjahrsultimos erhalten hatte, wird jetzt in einer Weise vorgesorgt sein, daß das mißtrauisch gewordene Ausland selbst die Unsinnigkeit seiner Kreditabzüge einsehen und dazu übergehen wird, der deutschen Wirtschaft einen Teil der vorschnell entzogenen Gelder wieder zur Verfügung zu stellen. Das ist notwendig; denn so wünschenswert an sich der Abbau der kurzfristigen Auslandsverschuldung, deren Gefahren in diesen Wochen auf das Deutlichste zu spüren waren, auch ist, so bedenklich ist ein übertrieben rasches Tempo, das den deutschen Geldmarkt vollkommen zerstören und Zusammenbrüche selbst gesunder Unternehmungen zur Folge haben müßte.

Hier wird es klar, daß die Selbsthilfeaktion der deutschen Wirtschaft, die entscheidend an dem Wiederaufbau des Vertrauens und des Kredites mitwirken soll, nicht Sache von tausend Großunternehmungen, sondern Sache der ganzen Wirtschaft und damit des ganzes Volkes ist. Jetzt, da die Gefahr nach menschlichem Ermessen gebannt ist, kann man es aussprechen, daß die Lage Deutschlands seit dem Ende der Inflation nicht mehr so bedrohlich war wie in diesen Tagen. Nicht weil eine neue Inflation drohte, das konnte und mußte unter allen Umständen verhindert werden. Sondern weil vielleicht schon in wenigen Wochen, wenn es nicht gelungen wäre, die Löcher im deutschen Kredit zu stopfen und die Vertrauenskrise abzubremsen, kein Geld mehr dagewesen wäre, um dem Arbeiter seinen Lohn und dem Beamten und Angestellten sein Gehalt auszuzahlen. Es wird auch so noch viel Tatkraft notwendig sein, um die Schäden dieser Mißtrauenswelle wieder auszugleichen.

Welche Bedeutung hat die Gold-Diskonto-Bank?

Berlin, 9. Juli. (PAT) Im Ergebnis der Aktion der deutschen Großfirmen und Großbanken, die sich das Ziel gesetzt haben, der Golddiskontbank Garantien in Höhe von 50 Millionen Mark zu gewähren, fand gestern im Wirtschaftsministerium eine Konferenz mit den betreffenden Gruppen statt. Im Anschluß hieran wurde eine Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Art. 48 der Verfassung erlassen, die sofort in Kraft tritt, und in der die aufbringungspflichtigen Unternehmer, deren Betriebskapital 5 Millionen Mark übersteigt, anteilig verpflichtet werden, die Haftung bis zum Gesamtbetrage von 500 Millionen Mark für etwaige Ausfälle aus Kreditgeschäften zu übernehmen, welche die deutsche Golddiskontbank im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredits tätigt. Die Reichsregierung wird die näheren Bestimmungen erlassen. Sie kann mit der Durchführung treuhänderischer Aufgaben die Bank für deutsche Industrie-Obligationen betrauen.

Die deutsche Gold-Diskont-Bank wurde in den ersten Monaten nach der Stabilisierung der Mark auf Grund des Gesetzes vom 19. März 1924 eröffnet. Als ihre Grundlage wurde die englische Valuta genommen. Ihre ausschließliche Aufgabe bestand darin, der Wirtschaft Export- und landwirtschaftliche Kredite zur Verfügung zu stellen. Der größte Teil des Kapitals in Höhe von 200 Millionen Mark wurde in der Reichsbank deponiert. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 wurde die Tätigkeit der Gold-Diskont-Bank bedeutend erweitert. Ihre Hauptaufgabe bestand von nun an in der Finanzierung von mittel- und langfristigen Exporttransaktionen. Der auf diese Weise kombinierte Tätigkeitsbereich dieser Bank, die man bereits liquidieren wollte, hat an Umfang bedeutend zugenommen. Nach dem Bericht aus dem Jahre 1930 stieg der von der Gold-Diskont-Bank erteilte Exportkredit Ende September auf 62 Millionen, Ende Dezember auf 117 Millionen Mark.

Im Zusammenhange mit der neuesten Verordnung des Reichspräsidenten schreibt die halbamtliche „Deutsche Diplomatische Korrespondenz", daß der Zweck dieser Aktion die Erweiterung der Tätigkeit der Gold-Diskont-Bank ist. Diese Bank wird in Zukunft Auslandskredite aufnehmen, die durch die gemeinsame Garantie von 1000 der größten deutschen Unternehmungen sichergestellt werden. Aus diesem Grunde, wie auch in anbetracht des erwarteten Zusammenwirkens der Reichsbank mit den ausländischen Emissionsbanken sei nicht allein die Rückkehr zu einem gewissen Stande der Auslandskredite, sondern auch die Verbilligung ihrer Kosten zu erwatren. Ner Nachdruck ist jedoch, so betont die Korrespondenz, auf die Änderung des kurzfristigen Kredits in einen langfristigen zu legen.

Auch Frankreich

erhält ein Garantie-Versprechen.

Paris, 9. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Botschafter von Hoesch hat dem Ministerpräsidenten Laval zwei Dokumente überreicht, in denen sich die Regierung feierlich verpflichtet, die dank dem Moratorium gewonnenen finanziellen Mittel lediglich für Wirtschaftszwecke zu verwenden. Der Botschafter gab der Befriedigung der Reichsregierung aus Anlaß des Abschlusses des Abkommens Ausdruck.

Nun wird man in Polen wohl zufrieden sein.

Und damit wäre die Welt wieder einmal gerettet!

•

Das Echo der Pariser Presse.

Kanzlerbesuch in Paris verabredet?

Paris, 9. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch bei dem französischen Ministerpräsidenten Laval findet in der Morgenpresse ein Echo, wie es nur bei sehr großen politischen Ereignissen üblich ist. Alle großen Informationsblätter widmen dem Ereignis lange Artikel. Sie unterstreichen besonders, der Botschafter habe dem französischen Ministerpräsidenten wissen lassen, **daß Brüning und Curtius bis zum 25. Juli in Berlin zurückgehalten seien, daß ihr Pariser Besuch aber in den letzten Tagen des Juli oder in den ersten Tagen des August stattfinden könnte.**

Das „Echo de Paris" unterstreicht, daß in den übergebenen Texten der Name Frankreichs nicht enthalten sei. Daher könne man den Besuch des deutschen Botschafters in keine Verbindung mit dem im französisch-amerikanischen Abkommen zum Ausdruck gebrachten Vorbehalt bringen, worin die Französische Regierung bestimmte Garantien für die Verwendung der freigewordenen Gelder von Deutschland erwartet.

Das „Journal" hebt hervor, daß auf deutscher Seite wohl nur eine spontane Handlung vorliegt, die liebenswürdig erscheinen solle, die aber dennoch weder mit dem Dankschreiben des Reichspräsidenten an Hoover, noch mit dem Brief Brünings an Mussolini verglichen werden dürfe. Deutschland drücke Frankreich gegenüber zwar seine Genugtuung aus, danke aber nicht einem Staate, der auf mehr als 2 Milliarden Franks verzichtet hat (die er bisher aus Deutschland erpreßte).

„Petit Parisien", sagt, die Reichsregierung wolle sich der Französischen Regierung liebenswürdig erweisen. Die Erklärung des deutschen Botschafters bedeute eine Geste, deren Wert man nicht unterschätzen dürfe. Laval habe auch nicht versäumt, den deutschen Botschafter zu bitten, der Reichsregierung die Genugtuung der Französischen Regierung mitzuteilen. Die Besprechungen, die Ende Juli zwischen den deutschen und französischen Ministern stattfinden, hätten durch diesen Schritt nur gewonnen, da der Boden für eine fruchtbare Auseinandersetzung nunmehr vorbereitet sei.

•

Besorgnis in Washington.

Washington, 9. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Im Mittelpunkt der Washingtoner Erörterungen steht die Frage, ob das Moratorium tatsächlich am 1. Juli in Kraft getreten ist,** oder ob Frankreich die am 15. **Juli fällig werdenden deutschen Zahlungen einfordern wird, falls nicht vorher eine Verständigung mit der B. J. Z. über die Garantiefonds-Frage erzielt worden ist. Die Washingtoner** Regierung ist offenbar etwas besorgt, um so mehr, als das Reichskabinett schon während der Pariser Verhandlungen erklärt haben soll, **daß Deutschland die Zahlung am 15. Juli nicht leisten könne.**

Wer ist Stimson?

Am Mittwoch früh hat der Leiter der amerikanischen Außenpolitik, Staatssekretär Stimson, nach seiner Landung in Neapel europäischen Boden betreten. Wer ist dieser Mann? Darüber vermittelt uns der in Berlin erscheinende „Jungdeutsche" folgende Auskunft:

Wenn der jetzt 64 Jahre alte **Henry L. Stimson in Neapel** landet, dann betritt der beste Unterhändler der Vereinigten Staaten europäischen Boden. Der große, schlanke Mann mit seine klugen Augen sieht aus wie ein 50jähriger und hat auch dessen ruhiges, sachliches Temperament. In seiner umfangreichen Aktenmappe befinden sich die Dossiers über die bevorstehende Genfer Abrüstungskonferenz. Sie enthält aber auch die Dokumente über die Londoner Flottenabrüstungskonferenz des Jahres 1930, an der er als Führer der amerikanischen Delegation teilnahm.

Der Rechtsstudent der vornehmsten Universitäten seines Landes, Yale und Harvard, begann seine politische Laufbahn mit seinem Eintritt in die berühmte Newyorker Rechtsanwaltsfirma Root. Der alte Root war lange Jahre Außenminister des Präsidenten Roosevelt gewesen, und so war es für den jungen Stimson geradezu selbstverständlich, daß er sich neben seiner Anwaltspraxis auch mit der Politik seines Landes beschäftigte. Um auch aktiv in das politische Getriebe eingreifen zu können, wurde er Mitglied der Republikanischen Partei, und als 43jähriger ließ er sich in den Senat wählen. Schon nach einem Jahre machte ihn Präsident Taft, der ihn während des Wahlkampfes schätzen gelernt hatte, zu seinem Kriegsminister. Unter der nachfolgenden Präsidentschaft Wilsons stand der ehemalige Kriegsminister als Feldartillerie-Oberst von August 1917 an in Frankreich.

Die politischen Verhältnisse hielten den tatenfrohen, energischen Mann lange Jahre von der Ausübung eines politischen Amtes fern. Er mußte sich mit der zwar angesehenen und einträglichen, ihm jedoch wenig zusagenden Stellung eines Newyorker Rechtsanwaltes und maßgebenden Mitgliedes seiner Partei begnügen. Erst das Jahr 1927 brachte mit den Wirren in Nikaragua für Stimson eine Aufgabe. Präsident Coolidge entsandte ihn als Sonderkommissar mit dem Auftrage, die streitenden Parteien zu einigen, damit die Aufmarschbasis für den Schutz des Panamakanals nicht durch innere Unruhen gestört werde. Es gelang dem verhändlerischen und taktischen Geschick Stimsons, die überaus empfindlichen Lateinamerikaner zu beschwichtigen und die Durchführung von Neuwahlen zum Parlament unter amerikanischem Schutze zu erreichen. Zwar hatt er den General Sandino übersehen und ihn dadurch so gekränkt, daß er zum Rebellen wurde, jedoch sein Erfolg wurde als so bedeutend angesehen, daß ihn die Regierung als Gouverneur nach den Philippinen sandte. Auch hier bot sich ihm für die Betätigung seins Talents reichlich Gelegenheit. Es galt die immer drängender werdenden Unabhängigkeitswünsche der Philippinos durch geschickten Ausgleich und taktisches Zurückweichen in unbedeutenden Fällen hintan zu halten. Auf den Philippinen verblieb er aber nur knapp ein Jahr, denn Hoover holte ihn sich im März 1929, nach dem Antritt seines Amtes, dem Rate des alten Chefs Stimsons und des früheren Außenministers Charles Hughes folgend, auf den Posten des Außenministers.

Die Aufgabe, die er nun in Europa im Auftrage seines Präsidenten zu erfüllen hat, ist nicht leicht. Sein politischer Aktionsradius ist, abgesehen von einem kurzen Debut auf der Londoner Flottenabrüstungskonferenz, auf Mittelamerika und den Stillen Ozean beschränkt. Über die Zustände und Machtverhältnisse in Europa hat er sich aus

eigener Anschauung keine Meinung bilden können. Zwar wird ihm Hoover, der aus eigener, langjähriger Tätigkeit das Europa der Vor- und Nachkriegszeit sehr genau kennt, Verhaltungsmaßregeln und Behandlungsanweisungen für die einzelnen bedeutenden Politiker der verschiedenen Länder mitgegeben haben, für sein besonderes Talent als ausgleichender, schlichtender Verhändler, findet Stimson in der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz wohl mehr Verwendung, als ihm selbst lieb ist.

*

Dr. Luther fährt nach London.

Berlin, 9. Juli. (PAT.) Die gestrigen Abendblätter melden, daß sich der Reichsbankpräsident Dr. Luther in den nächsten Tagen nach London begeben soll, wo er in Sachen einer neuen großen Anleihe für die Reichsbank zu konferieren beabsichtige. Das „Berliner Tageblatt" betont, daß die Reichsbank zu dieser Information noch keinen offiziellen Standpunkt eingenommen habe.

*

London, 9. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Offensichtlich auf den Einfluß höherer Stellen hin fordert am Donnerstag die englische Presse von Deutschland als Gegenleistung für die Hilfe durch das Hoover-Moratorium von sich aus freiwillig zur „Verbesserung der europäischen Atmosphäre" beizutragen. Deutschland soll, wie die „Times" und der „Daily Herald" übereinstimmend sagen, von sich aus erklären, daß es die Arbeiten an dem neuen Panzerschiff „Ersatz Elsaß-Lothringen" während des Hoover-Moratoriums und den österreichisch-deutschen Zollvertrag bis auf weiteres verschieben will.

Polnischer Nachruf

auf das nicht verlängerte deutsch-polnische Roggenabkommen.

In der „Gazeta Polska", dem Hauptorgan der Regierung, beschäftigt sich in Nr. 179 vom 3. Juli d. J. der frühere polnische Finanzminister, Ignacy **Matuszewski**, mit der **Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens.** Der Verfasser kommt dabei im Zusammenhange mit der Verlängerung des Berliner Traktats und dem Abschluß des Handelsabkommens mit Rumänien zu folgenden Gedankengängen:

„In den letzten Tagen wurde unter den Telegrammen in den Zeitungen den Lesern ein wenig erfreuliches Symptom vorgesetzt, das in der Flut zweifellos wichtigerer Meldungen untergegangen ist. Und doch dürfte der Publizist sich bei dieser Erscheinung nicht auf die Kommentierung der Gegenwart beschränken, sondern auch in die Zukunft blicken. Dieses Symptom betrifft ein mächtiges Land, Deutschland. Der Ernährungskommissar, Herr Bade, hat im Auftrage der Reichsregierung die zuständigen polnischen Stellen davon in Kenntnis gesetzt, daß das sogenannte deutsch-polnische Roggenabkommen, das zwei Wirtschaftsperioden lang dauerte, von deutscher Seite nicht wieder erneuert werden wird. Dieses Abkommen war seinerzeit auf den Vorschlag Deutschlands hin abgeschlossen worden. Der Initiator war, wenn wir nicht irren, derselbe Ernährungskommissar Dr. Bade, und das Abkommen zielte darauf ab, auf den Absatzmärkten für Roggen. d. h. vor allem in den skandinavischen Staaten die wilde Konkurrenz zwischen den polnischen und deutschen Exporteuren auszuschalten, eine Konkurrenz, die zur Herabsetzung der Preise und damit dazu führen mußte, daß ein Teil oder die ganze Getreideprämie allmählich an den ausländischen Importeur abgetreten wurde. Das Abkommen war also nicht allein vom Gesichtspunkt der durch den polnischen oder deutschen Exporteur erreichten Preise wichtig sondern auch vor allem vom Gesichtspunkt des inneren Roggenpreises in Polen und Deutschland. Denn solange die Prämie in diesen Ländern blieb, solange glich der Preis, den der Landwirt erhielt, dem Weltmarktpreis zuzüglich der erwähnten Prämie.

„Dieses Ziel wurde sowohl in Deutschland als auch in Polen in der Zeit des Wirtschaftsjahres 1930/31 in vollem Umfange erreicht. In der letzten Zeit schien sogar die Möglichkeit vorhanden zu sein, daß dem erwähnten Abkommen noch ein dritter großer Weltexporteur beitrat, nämlich Sowjetrußland. Während des Abkommens, dessen Durchführung von einer gemischten deutsch-polnischen Kommission mit dem Sitz in Berlin überwacht wurde, gab es weder Reibungen noch Meinungsverschiedenheiten. Zu betonen ist die vollkommene Loyalität der deutschen Vertreter, und wir sind der Meinung, daß kein aufrichtiger Deutscher etwas anderes von den Vertretern Polens innerhalb der Kommission sagen wird. Das deutsch-polnische Abkommen war ein typisches Wirtschaftsabkommen, das darauf abzielte, die Verhältnisse auf einem gewissen, für beide Teile wichtigen Abschnitt des Austausches zu ordnen, was auch zum Vorteil für beide Teile erreicht wurde. Herr Schacht, der bekannte Anhänger der Zwangswirtschaft, könnte sich auf dieses Beispiel als auf einen schönen Beweis des Übergewichts der Organisation über den freien Austausch sogar auf dem Gebiet des Handels berufen. Daß das deutsch-polnische Roggenabkommen von der Deutschen Regierung abgebrochen wurde, geschah sicher nicht aus dem Grunde, weil es dem deutschen Landwirt zweifellos Vorteile brachte, vielleicht also deswegen, weil es auch für Polen von Nutzen war.

„Deutschland ist im gegenwärtigen Augenblick ein Land, das im Namen der allgemeinen Solidarität Hilfe fordert und sie auch erhält. Mit vollem Recht kann man sagen, daß sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Gläubigerstaaten Europas aus dieser Hilfe Vorteile ziehen und zwar durch Verringerung der Spannung der Krisis. Aber sicher werden vor allem von Deutschland Vorteile erreicht werden. Ebenso sicher ist dagegen das Opfer der Vereinigten Staaten und noch größer das Opfer Frankreichs. Aus Anlaß des amerikanischen Plans hielt der Reichskanzler Brüning eine sehr schöne und überzeugende Rede, indem er zum gegenseitigen Vergessen der Kränkungen und zur gemeinsamen Arbeit für das Wohl des Menschen im grauen Alltagsleben hinwies, der in der letzten Zeit auf der ganzen Welt über das Maß hinaus mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten geplagt ist. Es waren schöne Worte, die Anerkennung verdienten. Doch den Worten sollten Taten folgen. Und wo sind diese Taten?

„Nach dem Vorschlage des Präsidenten Hoover macht Deutschland drei Schritte von internationalem Charakter. Es unterzeichnete die Verlängerung des Berliner Traktats mit Sowjetrußland, es parafierte das sich auf Präferenzzölle stützende Wirtschaftsabkommen mit Rumänien, und es brach mit Polen das wirtschaftliche Roggenabkommen ab. Wir haben nicht das Recht zu behaupten, daß das deutsch-sowjetrussische Abkommen irgend etwas enthält, was mit den Idealen der internationalen Zusammenarbeit im Widerspruch steht. Es kann sein, daß es in seinen Geheimklauseln sehr zweckmäßige Vereinbarungen enthält, die auf die Beglückung der Menschheit gerichtet sind; denn die offenen Klauseln weichen von der gewöhnlichen Schablone nicht ab. Zu dem neuen, mit der Meistbegünstigungsklausel im Widerspruch stehenden Handelstraktat Rumäniens mit dem Reich können wir uns nicht äußern, solange dieses Traktat nicht durch die betreffende Genfer Kommission geprüft worden ist, was nach der Erklärung beider Seiten erfolgen soll. Es ist also möglich, daß diese zwei Schritte nicht im Widerspruch zu den erhebenden Worten des Reichskanzlers Brüning stehen. Mit aller Sicherheit kann man versuchen, dies zu beweisen; aber auch mit aller Sicherheit straft der Abbruch des deutsch-polnischen Roggenabkommens diese Worte Lügen. Der nachsichtigste Beobachter wird gerade in diesem Schritt der Reichsregierung keine Spur weiterer Ziele der internationalen Beglückung finden. Es bleibt nur ein verständlicher Zweck und zwar der Wille, die Wirtschaftslage in Polen zu verschlechtern, sogar für den Preis gewisser Verluste für die Wirtschaft Deutschlands.

„Es kann sein, daß die jetzt von Deutschland gespielte Rolle von den deutschen Hauptakteuren es erforderte, sich mit dem Gesicht dem Westen zuzuwenden, daß wir wider Willen aus dem Osten einen Blick hinter die Kulissen gerichtet haben. Und wenn dem so ist, so haben wir die Pflicht, die Aufmerksamkeit sowohl der Welt als auch Deutschlands selbst darauf zu lenken, daß das, was hinter den Kulissen geschieht, durchaus nicht dem entspricht, was auf der Szene rezitiert wird. Die Vorbereitungen der Inspizienten lassen die Meinung zu, daß der zweite Akt dem ersten ganz unähnlich sein wird. Es sei uns daher gestattet zu fragen, ob der sich mit großer Geste an den Westen wendende Reichskanzler Brüning, wenn man an seiner Aufrichtigkeit nicht zweifeln soll, weiß, was hinter den Kulissen geschieht. Ist er wirklich der Regierende Deutschlands, oder ist es der heute still im Hintergrunde stehende Minister Schiele? Die Welt hat bereits einen deutschen Reichskanzler gesehen, der zweifellos den Frieden wollte, jedoch den Krieg machte und verlängerte. Denn er sprach, während andere regierten. Er hieß Bethmann-Hollweg.

„Das Spiel geht heute um einen großen Einsatz für die ganze Welt. Es handelt sich nicht nur um das einjährige Moratorium, es handelt sich um etwas unvergleichlich Größeres, um das Vertrauen aller Regierten zu allen Regierenden. Hunderte von Millionen Alltagsmenschen, kleine und geduldige Leute, hatten das Empfinden, daß im gegenwärtigen Augenblick die Möglichkeit besteht, ihr schweres Los durch eine aufrichtige und allgemeine Zusammenarbeit zwischen den Völkern zu erleichtern. Dieser Glaube hat vielleicht über das Erwarten hinaus auf einer breiten und nicht aufzuhaltenden Welle die Runde durch die Welt gemacht. **Tiefer und allgemeiner Haß erwartet diejenigen, die durch ein Doppelspiel, durch ein politisches Spiel, durch Verstocktheit im Stolz, diese Hoffnungen trügen werden. Früher oder später."**

*

Zu diesem Nachruf des ehemaligen Finanzministers läßt sich ein Kommentar von vielen Spalten schreiben. Wir begnügen uns mit folgenden Bemerkungen:

Es dürfte Herrn Matuszewski wohl bekannt sein, welche unliebsamen Vorgänge innerpolitischer Natur in Deutschland leider zu einer Kündigung des deutsch-polnischen Roggenabkommens geführt haben. Die peinlichen Verhandlungen vor dem Untersuchungsausschuß, an denen der polnische Teilhaber gewiß völlig schuldlos ist, haben aber auch die rein ökonomische Feststellung ergeben, daß das Reich von dem Abkommen keinen wesentlichen Gewinn hatte, daß dieser vielmehr recht einseitig dem polnischen Partner zugute kam, wobei — wie selbst auf polnischer Seite zugegeben wird — die weit besser ausgebildete deutsche Exportorganisation hauptsächlich den polnischen Gewinn vermittelte. Man rechnet in wirtschaftlichen Kreisen Deutschlands damit, daß Deutschland in seiner schweren agrarpolitischen Lage ohne Teilhaber besser die Vorzüge dieser Organisation auszunutzen vermag.

Wir bedauern in unserem ureigensten Interesse die Kündigung des deutsch-polnischen Roggenabkommens, die selbstverständlich weder mit einer Feindschaft der Deutschen gegenüber Polen, noch mit dem Berliner Vertrag etwas zu tun hat, oder gar mit dem deutsch-rumänischen Handelsabkommen, das Herr Matuszewski besser nicht als Sabotage des Hoover-Plans hinstellen sollte. Man könnte ihm sonst eine allzu große Abhängigkeit von Frankreich zum Vorwurf machen, die schon an anderen Stellen des vorliegenden Aufsatzes peinlich genug bemerkbar wird.

Wenn Herr Matuszewski endlich mit einer Geste, die etwa seiner berühmten Gattin, der Weltmeisterin im Diskuswerfen, gegenüber einer jungen Anfängerin im Sport wohl ansteht, dem Reichskanzler Brüning wohlwollend auf die Schulter klopft, und ihm ein Doppelspiel vorwirft, dann glauben wir, daß der prominente Artikelschreiber die Lage etwas verkennt.

Vielleicht würde man in Berlin zu unser aller Frommen entgegenkommender in der Frage des deutsch-polnischen Roggenabkommens gewesen sein, wenn nicht gerade in dieser Stunde die Polnische Regierung bezüglich der Entschädigung der annullierten Ansiedler und der liquidierten reichsdeutschen Eigentümer aus dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen Rechte beanspruchen würde, die bei der Verteidigung dieses für Deutschland recht fragwürdigen Geschäftes nicht einmal Herr Zaleski reklamiert hatte. Die eigenartige Behandlung der deutschen Minderheit in Polen — wir denken dabei vor allem an die letzten Posener Urteile — wirft ebenso nach wie vor keinen günstigen Schatten auf eine in Polen vermißte deutsche Bereitwilligkeit. Wie man in den Wald hineinschreit, so ruft es hinaus. Das deutsche Echo ist wesentlich schwächer als der polnische Ruf. Herr Matuszewski sollte das eigentlich wissen!

Ein neuer Arzt.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Präsident der Republik hat Dr. Bronislaw Nakonicznikow-Klukowski vom Posten des Lemberger Wojewoden abberufen und ihn zum **Unterstaatssekretär im Präsidium des Ministerrates** ernannt.

Dr. Nakonicznikow ist von Beruf Arzt. Während des Weltkriegs hat er sich mit militärischen Dingen befreundet; er wurde im polnischen Staate Berufsmilitär. Das Sanierungsregime erkannte in ihm — wie in vielen anderen Militärpersonen — die Eignung zu einer führenden Stellung in der Verwaltung und zur Bewältigung verwaltungspolitischer Aufgaben. Seine Person trat im Zusammenhange mit der Verschärfung der ukrainischen Frage in Ostgalizien besonders in den Vordergrund. Der Lebenslauf des neuen Unterstaatssekretärs ergibt folgendes Bild:

Dr. Bronisslaw Nakonicznikow-Klukowski ist im Jahre 1888 in Warschau geboren, wo er die Mittelschule absolvierte. Hierauf studierte er Medizin. Im Weltkriege war er als Arzt in der russischen Armee tätig. Im Jahre 1917, als die russische Armee in Auflösung geriet, nahm Dr. Nakonicznikow als Vertreter des Pilsudski-Verbandes POW. (Polnische Militärorganisation) an der geheimen Organisierung der im russischen Heere dienenden Polen teil. In der Kerenski-Ära war er Präses des Verbandes der Polen der VI. Armee, später Mitglied des Obersten Kriegsrates des II. Korps der polnischen Truppen im Osten.

Im polnischen Staate verblieb Dr. Nakonicznikow, wie so mancher, dem der Kriegsgott huldvoll und glückbringend war, in der militärischen Karriere. Zuerst war er Stabsoffizier für besondere Aufträge beim Staatsoberhaupt, dann Stellvertreter des Sanitätschefs in der Armee Hallers im Jahre 1920 und schließlich einige Jahre Stellvertreter des Korpschefs der Militär-Kontrolleure. Im November 1928 wurde Oberst Dr. Nakonicznikow auf den Posten des Lemberger Wojewoden befohlen.

*

Der politische Hintergrund.

Welche politische **Bedeutung hat die Tatsache,** daß Oberst Dr. Nakonicznikow von Lemberg abberufen wurde und ein neues Betätigungsfeld erhalten hat? Mit der Beantwortung dieser Frage sind die interessierten Kreise jetzt recht angelegentlich beschäftigt. Diese Kreise legen das Hauptgewicht auf die Tatsache der Abberufung Nakonicznikows aus Lemberg und wollen gern glauben, daß diese Abberufung ebenso **wie der Rücktritt Skladkowskis vom Innenministerium mit ukrainischen Dingen** zusammenhänge. **Man konstruiert folgenden Zusammenhang:**

Die Regierung treffe Vorbereitungen zu der Septembersession des Völkerbundrates, in der die ukrainischen Beschwerden und die sogenannte ostgalizische „Pazifizierung" zur Erörterung gelangen werden. Im Hinblick darauf führen einige BB-Politiker Verhandlungen mit den Ukrainern sowohl in Lemberg wie auch in Warschau. Sie verfolgen damit den Zweck, noch vor September eine Art Ausgleich mit den Ukrainern fertigzubringen. Um für diese Verhandlungen eine gute Stimmung zu schaffen, mußte der bisherige Wojewode von Lemberg, der eben erst als Exponent eines anderen politischen Stils in der Behandlung der ukrainischen Frage anzusprechen war, abberufen werden.

Über die voraussichtliche Besetzung des Lemberger Wojewodenpostens sind verschiedene Gerüchte und Versionen im Umlauf. Die Urheber der Gerüchte polemisieren gegeneinander, und dank diesem Umstande erfährt die Öffentlichkeit manches, was sonst nur Eingeweihte wissen. So wurde z. B. die Kandidatur des Chefs des politischen Departements des Innenministeriums, des Obersten Stamirowski, für den Posten des Lemberger Wojewoden erwähnt. Gegen die Wahrscheinlichkeit dieser Kandidatur wurde von einer gewissen Seite jedoch eingewendet, daß Oberst Stamirowski, ebenso wie Oberst Miedziński, einer Gruppe von Obersten angehöre, die gegenwärtig ohne Einfluß sei. Zur Zeit erfreuen sich — wie diejenigen versichern, die es ganz genau zu wissen glauben, — der Ministerpräsident Prystor und der Vizeminister Beck des größten Vertrauens des Marschalls Pilsudski.

Die maßgebenden Stellen neigen — laut einer letzten Version — dazu, den Posten des Lemberger Wojewoden vorläufig unbesetzt zu lassen. Es bestehe vielmehr die Absicht, für Lemberg einen Vizewojewoden zu ernennen, der sein Amt bis zum Momente der Liquidierung der Wojewodschaften von Stanislau und Tarnopol ausüben werde. Im Falle der Bildung einer großen, ganz Ostgalizien umfassenden Wojewodschaft, werde auf diesen politisch höchst wichtigen Wojewodenposten ein hervorragender Politiker aus dem BB-Klub berufen werden. Die ganze Angelegenheit befinde sich somit im Zeichen der Bemühungen des Regierungslagers um die **Erzielung eines Ausgleiches mit den Ukrainern.**

Vor dem Bruch in Rom?

Rom, 9. Juli. (PAT.) Seit der Veröffentlichung der letzten päpstlichen Enzyklika haben die Verhältnisse zwischen dem Vatikan und dem Faszismus eine weit stärkere Spannung erfahren als bisher. Die Spannung hat den Kulminaionspunkt erreicht, und in faszistischen Kreisen werden bereits Stimmen laut, die eine **unverzügliche Revision des gesamten Problems der Beziehungen zwischen Staat und Kirche** fordern. Eine unerhörte Empörung rief in faszistischen Kreisen die Nachricht hervor, daß die päpstliche Enzyklika von zwei ausländischen Kardinälen mit einem Flugzeug aus der Vatikanstadt nach Paris geschafft wurde, wo sie die Presse und das Radio unverzüglich veröffentlichte.

Entgegen den in der Stadt umlaufenden wilden Gerüchten erfährt der Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus maßgebenden Kreisen, daß die Lage bis jetzt zu einer diplomatischen Intervention noch nicht gereift sei, mit der man aber in der nächsten Zeit rechnen müsse, **da der Papst drohe, alle Reden der faszistischen Führer, Mussolini nicht ausgeschlossen, auf den Index zu bringen.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juli.

Allmähliche Wetterbesserung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit abflauenden südwestlichen Winden an.

Obstreste — die Gefahr der Straße.

Es ist Kirschenzeit. An der Straßenecke steht ein halbwüchsiger Junge und futtert Kirschen. Noch und noch. Aus einer großen Zeitungstüte. Denn Kirschen sind gesund. Der Junge steckt immer gleich zwei, drei auf einmal in den Mund. Mit sichtlichem Behagen. Die Stiele fallen zu seinen Füßen in den Rinnstein. Mit den Kernen aber treibt er seinen besonderen Sport. Auf der anderen Seite der Straße steht ein Wagen. Ein Gemüsewagen. Der Besitzer ist nicht da, das Pferd steht stumm. Dieses Pferd hat der Junge mit den Kirschen zur Zielscheibe seines Sportes erkoren. Er nimmt jeden Kirschkern zwischen zwei Finger und schnellt ihn quer über den Damm. Wenn er das Pferd trifft, freut er sich. Das Tier nimmt wenig Notiz von den Kernen. Nur wenn einer mal an den Hals oder Kopf trifft, zuckt es leicht. Der Junge ist stolz. Zwanzig mal hat er schon getroffen. Er geht jetzt zu einem anderen System über und versucht, die Kirschkerne gleich mit den Lippen hinüberzuschnellen. Das will geübt sein und verlangt Routine. Einfaches Weitspucken, worin heute jeder Junge Meister ist, genügt hier nicht. Es gilt, die Kerne eisern zwischen die Lippen zu klemmen, bis sie plötzlich wie aus der Pistole geschossen davonfliegen. Aber wie gesagt, dieser Sport erfordert Training. Und der kirschenessende Knabe hat vorerst keine Erfolge zu verzeichnen. Die Kerne sausen nur bis zur Mitte der Straße — das Pferd bleibt unbehelligt. Drei Kirschen sind noch in der Tüte. Der Junge kommt zu der weisen Erkenntnis, daß es besser ist, diese drei letzten Kerne nach der alten Methode an den Mann — bezw. an das Pferd zu bringen. Gesagt, getan. Der erste Kern trifft in die Flanke, der zweite an den Kopf, das Pferd schüttelt sich unwillig, der dritte und letzte aber — sssst! — der saust über den Gaul hinweg und drüben auf dem Bürgersteig einem alten Mann ins Gesicht. Der fängt wütend an zu schimpfen, läuft über den Fahrdamm, um den Jungen zu fassen (der natürlich schleunigst verduftet ist!) und — schlägt auf dem Fahrdamm lang hin. Leute eilen herzu — ein Auto bremst scharf ab, um nicht den Unglücklichen noch zu überfahren. Scheltworte werden laut über die Dutzende von Kirschkernen, die den Boden bedecken. Der alte Mann hat sich aufgerafft und schlurft davon. Ein Vernünftiger naht mit einem Besen und kehrt die verderbenbringenden Kirschkerne zu einem Haufen zusammen.

Man hätte natürlich diese Szene noch à la Wilhelm Busch ausmalen können: Der alte Mann ist hingefallen, eine dicke Frau eilt ihm zu Hilfe — stürzt ebenfalls. Der Milchwagen biegt um die Ecke, das Pferd rutscht aus, der Wagen kippt um — die Milchkannen entleeren sich über den zappelnden Menschen, die zu einem Haufen zusammengelaufen sind . . . Und man könnte dann über das Ganze die Überschrift setzen „Verhängnisvolle Folgen eines Kirschkernes" und zum Schlusse — wieder à la Busch — rufen: „Das Unglück naht eh' du's gedacht — Drum hab auf jeden Kirschkern acht!" — Aber wir wollen ja durchaus nicht dem Altmeister des Humors ins Handwerk pfuschen, sondern nur zeigen, daß auch heute noch unbewußt durch Unachtsamkeit zu viele Gefahren für unsere Mitmenschen entstehen. Denn es ist nicht nur die Aufgabe jedes vernünftig Denkenden, selbst zur Sauberkeit der Straße beizutragen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß nicht Kinder in Harmlosigkeit und Unwissenheit Obstreste auf die Straße werfen, auf denen dann Menschen ausgleiten und zu Schaden kommen können.

---

§ **Geringes Nachlassen der Arbeitslosigkeit.** Die in den staatlichen Arbeitsvermittlungsämtern registrierte Zahl der Arbeitslosen belief sich am 4. d. M. auf 276 378, was eine Verringerung gegenüber der Vorwoche um nur 3787 Personen bedeutet.

§ **Ein netter Schwiegervater!** Seiner Zeit mietete ein Fleischermeister bei einem Hausbesitzer hierselbst einen Laden nebst Wohnung. Inzwischen lernte der Fleischermeister die Tochter seines Hauswirts näher kennen. Bald war man sich einig und es erfolgten Verlobung und Heirat. Der Schwiegervater versprach eine einstweilige Barmitgift von 5000 Złoty sowie eine komplette Aussteuer. Das Versprechen wurde aber nicht gehalten. Nach vielmaligen Mahnungen, die erfolglos blieben, sah sich der Fleischermeister, zumal er Geld benötigte, veranlaßt, dem Schwiegervater zu erklären, daß er bereit wäre, die Mitgift mit der Mietsverbindlichkeit zu verrechnen. Hierauf erfolgte etwas Unerwartetes, und zwar die Exmissionsklage gegen den Schwiegersohn. Später spitzte sich das Verhältnis sehr ungünstig zu. Der Hausbesitzer verfolgte seinen Schwiegersohn und eines Tages wurde die Mitgift ausgezahlt, aber leider nicht in Bargeld, sondern in Gestalt von Schlägen. Der Schwiegersohn wurde an der Hand ganz erheblich verletzt und wird möglicherweise arbeitsunfähig werden. Der nette Schwiegervater wird sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben.

§ **Ungewöhnliche Sitten.** In der Elisabethstraße kam es zu einem Vorfall, der ein eigenartiges Licht auf die Sitten mancher Einwohner wirft. Ein weiblicher Motorradfahrer sauste in teuflischem Tempo mehrfach diese Straße auf und ab und verbreitete Furcht und Schrecken vor seinem Fahrzeug. Allmählich wurde diese Raserei einem der dort wohnenden Bürger zu viel und er nahm eine Flasche zu sich, stellte sich auf die Straße und erwartete die rasende Motorradfahrerin. Als sie an dem Bürger vorbeifuhr, schleuderte er ihr die Flasche nach, durch die die vom Eltempo Besessene glücklicherweise nur am Rücken getroffen wurde. Die energische Dame stellte sofort den Motor ab, schwang sich vom Rade und ging auf ihren Angreifer los, wobei sich im Laufe des Handgemenges herausstellte, daß die Dame gar keine Dame, sondern ein verkleideter Mann war. Da das Publikum lebhaft gegen ihn Stellung nahm, sah er den besseren Teil seiner Tapferkeit in der Flucht, die er mit seinem Motorrade ergriff.

§ **Der 8. Renntag in Karlsdorf** brachte einige ungewöhnliche Toto-Überraschungen. In dem Flachrennen über 1600 Meter um den Preis von 1000 Złoty hatte man allgemein mit dem Siege „Vipidas" des Grafen Mielżyński gerechnet. Tucholka, der das Pferd ritt, war seiner Sache offensichtlich zu sicher und es gewann vor ihm „Zagadka" unter dem Stalljungen Konieczny um Kopfeslänge. Auf diese Überraschung reagierte der Toto mit 10:159 für Sieg, 10:26, für Platz des siegenden, um 10:12 für Platz des zweiten Pferdes. Eine ähnliche Überraschung gab es in dem Flachrennen für zweijährige Pferde; hier hatte man allgemein auf den Sieg von „Delhi" und „Romantyk" der 17. Ulanen gesetzt. Es gewann aber sehr sicher „Irrtum" unter Lipowicz. Toto 10:82, 10:17 und 10:15. Im Hürdenrennen über 2400 Meter um den Preis von 600 Złoty gewann „Dziecina" unter Lipowicz vor „Irena". „Znicz" beendigte das Rennen nicht. Das Hürdenrennen über 2400 Meter um den Preis von 800 Złoty sicherte sich „Balsamina" vor „Horodenka", während „Quartiermacher", auf den man viel gesetzt hatt, enttäuschte. Toto 10:21, 10:14 und 10:23. Das Hindernisrennen über 2300 Meter, an dem vier Pferde teilnahmen, gewann „Grzybek Pierwszy" unter Wojtkowiak vor „Tędy Siędy". Die Reiter der beiden übrigen Pferde waren gestürzt und konnten das Rennen nicht beenden. Toto 10:13, 10:11 und 10:15.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Mit den letzten Kämpfen am gestrigen Abend ist das Bromberger Ringkampfturnier beendet worden. Luppa hatte gegen den Dopeplnelson-Matador nicht viel zu bestellen und unterlag nach 20 Minuten. Einen aufregenden Kampf lieferten sich Sztekker und Garkawienko, wobei jeder mit Rücksicht auf die winkende hohe Summe des ersten Preises sich die erdenklichste Mühe gab, dem Gegner die notwendige Niederlage zu bereiten. Sztekker verriet eine unverkennbare Überlegenheit, konnte aber bei der famosen Verteidigung Garkawienkos eine Stunde lang keine Entscheidung herbeiführen. Der Schiedsrichter mußte den Punktkampf anordnen, aus welchem Garkawienko mit 2:1 als Sieger hervorging. Es war naturgemäß nicht anders zu erwarten, als daß die daraufhin folgende Preisverteilung unter den stürmischsten Kundgebungen bei geteilten Meinungen sich vollzog. Den 1. Preis von 2500 Złoty erhielt Garkawienko, der 2. und 3. Preis in Höhe von 2000 bzw. 1500 Zł. wurde zwischen Sztekker und Pinecki geteilt, der 4. Preis mit 1000 Złoty fiel an Jaago. Steinke, der anerkannt beste Techniker des Bromberger Turniers, erhielt einen Trostpreis von 500 Złoty.

§ **Der Tod in den Fluten.** Am Sonntag ertrank beim Baden in der Brahe unterhalb Mühltals der 17jährige Bronisław Lamencki aus Bromberg.

§ **Heldenhafter Retter.** Am 7. d. M. fiel die siebenjährige Apolonia Jesz in der Nähe des neuen Elektrizitätswerks in die Brahe und versank in den Fluten. Der 18jährige Polakowski sprang sofort nach und brachte unter Einsatz des eigenen Lebens und unter großen Schwierigkeiten das Kind ans Ufer. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt und das Mädchen konnte der elterlichen Wohnung zugeführt werden.

§ **Zu einem Feuer** wurde am Montag gegen Mitternacht die hiesige Feuerwehr nach Trischin im Kreise Bromberg gerufen, wo angeblich das ganze Dorf in Flammen stehen sollte. Bei ihrem Eintreffen stellte sich jedoch heraus, daß zwei kleine aus Holz gebaute Scheunen in Flammen standen. Die Wehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

§ **Zusammenstoß.** Am Dienstag nachmittag fuhr das Auto Pz. 12272 in der Danzigerstraße von hinten gegen das Fuhrwerk der Landwirtsfrau Rosalie Cekworek aus Hopfengarten. Der auf dem Bock sitzende Kutscher wurde im hohen Bogen auf die Straße geschleudert, glücklicherweise, ohne Verletzungen davon zu tragen. Infolge des Anpralls rissen die Stränge, und das Pferd ging durch, konnte aber bald angehalten werden. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

§ **Diebstähle auf dem Wochenmarkt.** Gleichgültigkeit und allzu großes Vertrauen machen den Dieben das Leben leicht. Viele Landleute und Besucher des Wochenmarktes werden dort infolge ihrer Gleichgültigkeit oft Opfer der zahlreich zwischen den Marktkörben sich aufhaltenden Diebe. So wurden einem Eierhändler auf dem Friedrichsplatz nicht weniger als 33 Mandel Eier gestohlen. Vom Wagen des Landwirts Baumgart stahl man auf dem Neuen Markt zwei Betten im Werte von 500 Złoty. Ebenfalls auf dem Neuen Markt wurde einer Frau ein Sack Kartoffeln vom Wagen entwendet. Die Diebe besaßen die Frechheit, die Kartoffeln zu stehlen, während die Frau sich auf dem Wagen befand.

§ **Riesenhafter Blumenkohldiebstahl.** In der Nacht zum 7. d. M. wurde dem Gärtner Wawrzyniec Kaczmarek, Bahnweg (Ścieżka) 12 eine große Menge Blumenkohl gestohlen. Der Schaden beträgt nach Angaben des Gärtners etwa 1000 Złoty.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im 5. Polizeikommissariat, Steinstraße (Zamojskiego) 8, befinden sich 15 Kilogramm Zwiebeln, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren Der rechtmäßige Eigentümer kann sich zur Entgegennahme seines Besitzes melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine gesuchte Person, eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine wegen Lärmens auf der Straße.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Verein junger Kaufleute e. V. zu Bromberg. Zur Durchsicht und Instandsetzung der Bücher wird die Bibliothek bis zum 31. August d. J. geschlossen. Die Abgabe sämtlicher entliehener Bücher hat heute, spätestens jedoch **am Donnerstag, dem 16. Juli d. J.**, zu erfolgen. Der Vorstand. (6738

*

Blutige „Vergnügen".

Wie oft die Vergnügungen' besonders auf dem Lande ausarten, davon zeugt der Vorfall, der sich am vergangenen Sonntag während eines Sommerfestes in Wolenice, Kreis Krotoschin, abspielte.

Unter den Festteilnehmern befand sich der 25jährige Gutsgärtner Otto Großmann aus Wolenice, gegen den etliche Radaubrüder ein Komplott schmiedeten. Wie verlautet, trugen diese Burschen seit einem Jahre Revanchegedanken. Bereits am Abend wurde G. wiederholt belästigt und später mißhandelt. **G., der sich seines Lebens nicht sicher fühlte, gab auf einen der Hauptangreifer, namens Jan Kazmierczak aus Dzielice einen Schuß ab, durch den K. in der Brustgegend schwer verwundet wurde. Wutentbrannt stürzten sich die Peiniger auf G., jagten ihn von einer Gruppe zur anderen, wobei sie ihn ständig mit Messern bearbeiteten. G. versuchte durch Flucht trotz zahlreich erlittener Messerstiche sein Leben zu retten, doch wurde ein Schlag mit dem Messer in die Schläfe ihm zum Verhängnis. Noch schleppte er sich mühsam bis zu der Schwelle seines Wohnhauses, brach aber dort zusammen. Beide Opfer dieser blutigen Nacht wurden dem Krotoschiner Krankenhause übergeben. Während G. auf dem Wege nach Krotoschin verstarb, befindet sich K., dem die Kugel aus der Brust noch nicht entfernt werden konnte, in bedenklichem Zustande.**

Diese blutige Affäre mochte sich gegen 2 Uhr nach Mitternacht in dem unbeleuchteten Garten gegenüber der Schule zugetragen haben. Aus diesem Grunde konnte leider keiner der Messerhelden erkannt und in der Folge festgenommen werden.

---

* **Netzthal** (Osiek), 8. Juli. Selbstmord durch Erhängen verübte in seiner Scheune ein 45jähriger Besitzer aus Friedrichshorst.

z **Inowroclaw**, 8. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich die 16jährige Regina Schuhmacher von hier und deren Vater, Adam Schuhmacher zu verantworten. Die Anklage legt der ersteren Diebstahl von 4 Radreifen zur Last. Die Angeklagte ist verwachsen und so klein, daß sie in der Anklagebank nicht zu sehen ist. Aus der verschlossenen Bodenkammer hat sie die Radreifen entwendet und ihrer Mutter erzählt, sie hätte diese gefunden. Der Vater, der wegen Diebstahls und verschiedener anderer Delikte bereits neunmal vorbestraft ist, erklärt, daß er sich um die Kinder weniger kümmere und die Reifen bei der polizeilichen Revision zurückgegeben habe. Das Gericht verurteilt die Angeklagte zu einer Woche Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Der Vater wurde freigesprochen. — Ein langanhaltendes Gewitter ging am gestrigen Abend über Stadt und Umgegend nieder. Heute morgen zeigte die Temperatur eine erhebliche Abkühlung.

z. **Strelno** (Strzelno), 9. Juli. Im letzten Augenblick dem Tode entronnen. Der 50jährige Knecht Nowak des Besitzers Latosinski aus dem Kreise Strelno begab sich am Sonntag Morgen mit dem Fuhrwerk auf die Wiese, um Grünfutter zu holen. Als er sich gerade auf den Eisenbahnschienen befand, kam der Zug aus Inowroclaw herangebraust und erfaßte den Hinterteil des Wagens. N. und das Pferd wurden auf das nahe Feld geschleudert. N. trug nur geringe Verletzungen am Kopfe und an der Hand davon, das Pferd blieb ganz unverletzt, nur der Wagen wurde zertrümmert. — Vor einigen Tagen erschoß sich im Kreise Strelno die einzige 23jährige Tochter Helene des Landwirts Nowak aus Dobsk. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorging, hat das Mädchen aus unglücklicher Liebe ihrem Leben ein Ende gemacht.

r **Zirke** (Sierakow), 7. Juli. Ein Feuer brach gestern in einer Schonung im Revier Tränke (Płowiska) aus. Es wurden zirka 4 Hektar zehnjähriger Bestand vernichtet. Bei den Löscharbeiten hat sich der Waldarbeiter Lehrhammer aus Neusorge schwere Brandwunden an Händen und Füßen zugezogen, während der Arbeiter Scheibe besinnungslos unter größter Anstrengung vom Brandherd fortgeschafft wurde. Sofort vorgenommene Hilfsmaßnahmen retteten ihm das Leben.

♁ **Posen** (Poznań), 8. Juli. Nach einer mehr als 14tägigen ununterbrochenen tropenhaften Hitze gingen gestern Abend und in der vergangenen Nacht mehrere überaus heftige Gewitter über Posen und Umgegend hernieder, die außer zahllosen Blitzen den für Felder und Gärten so notwendigen durchdringenden Regen und eine bedeutende Abkühlung brachten. — Beim Baden in der Warthe ertrunken ist gestern nachmittag der 20 Jahre alte Ludomir Łosiński aus der fr. Wiesenstraße 20. Seine Leiche wurde bisher nicht gefunden. — Aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage hat gestern der Pächter der Theaterwirtschaft Bronisław Raczkowski, Vater von drei unmündigen Kindern, in seiner Wohnung in der Paulikirchstraße, Selbstmord durch Gasvergiftung verübt. — Die alte Unsitte des Aufspringens auf eine in der Fahrt befindliche Straßenbahn hat gestern am fr. Berlinertor dem in der fr. Kaiser Friedrichstraße wohnhaften Artur Szaflik den Tod gebracht. Er sprang zu kurz, stürzte hin und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er bald darauf in der Diakonissenkrankenanstalt starb. — Bei einer Kahnfahrt auf der Warthe stürzte bei Lubau ein Mann namens Osiński aus Posen ins Wasser und ertrank. — Seit einigen Tagen ist der 17jährige Sohn Waldemar des Große Gerberstraße 10 wohnhaften Bahnbeamten Krzyżagórski spurlos aus dem Elternhause verschwunden. — Aus der Werkstatt des Czesław Czechowski in der fr. Großen Berlinerstraße 83/85 wurden zwei Zylinder-Schleifapparate im Werte von 1700 Złoty gestohlen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Juli 1931.

Krakau — 2,99, Zawichost + 1,04, Warschau + —, Plock + —, Thorn + 0,12, Fordon + —, Culm + —, Graudenz + —, Kurzebrak + 0,50, Piekel — 0,29, Dirschau — 0,56, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,28.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 155

Ihre am 30. Juni 1931 in Eberspark vollzogene **Vermählung** geben hiermit bekannt.

Walter Gans Edler Herr zu Putlitz
Theodora Gans Edle Herrin zu Putlitz
geb. Gräfin Limburg-Stirum.

Groß-Langerwisch Ostprignitz. 6732

Statt besonderer Meldung.

Ein sanfter Tod erlöste von schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere unermüdlich treusorgende Mutter und Großmutter 2793

Frau Nani Rheindorff

geb. **Schendell.**

Im Namen der Hinterbliebenen
Sanitätsrat Dr. Rheindorff.

Bromberg, den 8. Juli 1931.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. d. M., nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Mittwoch früh 4 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach 2tägigen schwerem Leiden unser heißgeliebtes, unvergeßliches Töchterchen und Schwesterchen

Ursula Sieg

im zarten Alter von 5 Jahren.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme
die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Bydgoszcz, den 9. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Błonia 1 aus statt. 2798

Gestern abend um 8 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unerwartet unsern einzigen lieben, guten Sohn und Bruder

Horst

im Alter von 14 Jahren 11 Monaten. 6711

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Carl Rohde
Minna Rohde geb. **Meinecke**
Magdalena.

Jabłonowo, den 7. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag um 2½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.
Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!
Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.
Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 5477
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Reisen Sie nie....

ohne **Montblanc-Füllhalter.**

Wie oft haben Sie sich schon geärgert, in der Sommerfrische keine Tinte vorzufinden. **Diesen Ärger sparen Sie,** wenn Sie einen **Montblanc-Füllhalter** mitnehmen
Auch für Ihre **individuelle Handschrift** finden Sie bei uns eine passende Feder

A. Dittmann, T. z o. p., **Marsz. Focha 45**

Bei unserem Scheiden aus **Nakel** sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten ein **herzliches** 2784
Lebewohl.
Familie Klettner.

Lehrer ert. **Nachhilfeunterricht** in Deutsch, Poln., Mathematik. Off. unt. T. 2773 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Student od. Abiturient erh. freien Ferienaufenthalt gegen Konvers. u. Unterr. in der deutsch. Sprache. 6681 Dr. Grygier, Grudziądz, u ica Sienkiewicza 14.

Student(in) od. Abiturient(in) gesucht, freier Ferien-Aufenthalt geg. Erteilung v. tägl. 1-1½ Std. Polnisch an 11-jährig. Knaben. Gute Bade- u. Fahrgelegenheit. Offert. erb. unt. S. 6733 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sommeraufenthalt findet fließend polnisch sprechende Gymnasiast., Studentin oder auch Student **geg. Erteil. von poln. Stunden.** Angeb. an Hofbesitzer **Kindel, Grubowo pom.,** pow. Kościerzyna. 6726

Sommerfrische
Fethke, Wdzydze (Kaschubei), Park See, Wald, Ruhe, gute Küche. Preis 6—7 Zł. 2791

Grabdenkmäler 2565
zu angemessen. Preisen empfiehlt **Leo Glon, Bydgoszcz,** Hetmańska 20

Hausschneiderin mit langjähr. Praxis empfiehlt sich 2555 **Hetmańska 15,** Wohn. 4.

Heubuder 2789
Speckflundern prima Seeaal heute frisch geräuchert. **F. Rose,** Delikatessen, Pomorska 1. Telef. 907

Drahtseile für Transmissionen u. Dampfpflüge liefert **B. Muszyński** Seil-Fabrik, **Lubawa.** 6418

Heirat

Landwirtssohn 25 Jahre alt, evgl., der das väterliche, schuldenfreie Grundstück, 85 Morgen I. Kl. Bod., übernimmt, sucht Damenbekanntsch. mit ca. 10000 Vermögen **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Offert. unt. V. 2777 an die Geschst. dies. Zeitg.

Lebenstücht., hübsch. Junge, 25 Jahre alt, evgl., mit 5000 Vermögen, sucht Damenbekanntschaft **zwecks Heirat** am liebsten in ein Landgrundstück von 30—50 Morgen. Off. unter U. 2776 an die Geschst. dies. Zeitg.

Geldmarkt

14000 Złoty a. 1. Hypothek abzugeb. Off. u. C. 2783 a. d. Gst.

Wer kauft erststellige polnische Hypothek bezw. Erbteil? Off. unt. V. 6741 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Grasmäher
Getreidemäher
Pferderechen
Ersatzteile zu Erntemaschinen
empfehlen zur sofortigen Lieferung
A. P. Muscate, Sp. z o. p.,
Maschinenfabrik
Tczew. 6722

250000 Stück Wruken-Pflanzen zu zł 2,50 per 1000 Stück, zł 20,— per 10000 Stück offeriert **L. Tomaszewski,** Samenzucht, **Toruń,** ul. Mostowa 40. Tel. 804. 6718

Stellengesuche

!!Achtung!! - Großfirmen!
eine tücht. Arbeitskraft ist frei!
34 Jahre alt, ledig, über 10 jährige Praxis in verschied. Unternehmen. **Fähigkeiten:** guter deutsch-polnischer Korrespondent und Uebersetzer, flotter Maschinenschreiber, vertraut mit der Buchführung und sonstigen Büroarbeiten.
Wer braucht diesen Mann?
Zuschriften erbeten unter F. 6529 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Berufslandwirt evgl., im 30. Lebensj., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse üb. ca. 12jährige prakt. Tätigkeit v. sofort od. spät. **Stellung** auf größerem Gut als alleiniger oder unter Leitung des Chefs. An strenge und energische Tätigkeit gewöhnt. Mit Löhnung, Buchführung und Krankenkasse aufs beste vertraut. Der polnischen Sprache i. Wort und Schrift mächtig. Offerten u. S. 6639 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geprüfter **Brennerei-Verwalter** 29 J. alt, 12 J. Praxis, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt. Vertraut in allen Zweigen sein. Faches sowie in der Landwirtschaft. Führt sämtliche Reparaturen in der Brennerei aus sucht anderw. **Stellung** vom 1. 8. oder später. Off. unter B. 6645 an die Geschst. dies. Zeitg.

Kaufmann (Speditionsbranche) sucht Beschäftig., auch im and. Unternehmen, bei kleinem Gehalt. Off. unter M. 2754 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Obermüller geprüfter Meister, in mittlerem Alter, unverh., beid. Landesspr. in Wort und Schrift mächtig, i. Mühlenbau Firma Gebrüder Seek, Dresden, tätig gewes., **sucht entspr. Stellung.** Uebernehme a. Mühle auf eigene Rechnung. Werte Zuschr. u. J. 6617 a. d. Geschst. dies. Ztg.

Aelterer, verheirateter **Gärtner** mit eig. Burschen und Gehilf., sucht b. bescheid. Ansprüch. **Stellung,** am liebst. mit Handelsbetrieb. Langjähr. Zeugn. u. Empf. steh. z. Seite. Off. unter C. 6659 an die Geschst. dies. Zeitg.

Verh. Melker sucht Stellg. m. ein. Bursch. b. deutsch. Herrsch. Off. u. W. 2778 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrerin Matura, mehrjährige, erfolgr. Praxis, gutes Polnisch, **sucht** z. 1. 9. 31. **Stellung** als **Hauslehrerin** Gef. Angb. unt. D. 6664 an die Geschst. d. Ztg.

Ältere evangel. Landwirtstochter **sucht** von sofort oder später **Dauerstellung als Hausmädchen** Koch-, Näh- u. Plättkenntn. vorhand. Gefl. Offert. mit Gehaltsang. u. E. 6598 an Gst. d. Ztg.

Deutsches, evangelisch. Mädchen, m. gelähmt. Fuß, sucht bei ganz bescheid. Anspr. **Stellg.** a. **Stenotypistin** (Anfängerin). Lehrzeugnis vorhand. Frdl. Ang. u. A. 6652 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Praktische Hausschneiderin sucht v. 15. 7. **Beschäftig.,** mögl. i. Bydg. Off. u. D. 2786 a. d. Geschst. d. Ztg.

Frau evang., Ende 30er, mit Jungen von 12 Jahr. u. Mädchen v. 17 Jahren, sucht von sofort oder 1. 8. **Stellung** auf einem **Gut** oder großen **Bauernhof.** Frauenloser Haushalt bevorzugt. Offerten frdl. erbet. u. B. 6657 an die Geschst. d. Ztg.

Besseres Fräulein, evgl., 22 J., beider Sprachen mächtig, sucht **Stellung** als **Wirtschafterin** vom 15.7.31 od. spät. bei einem alleinstehenden Herrn. Zuschriften unt. M. 6622 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Bessere **Wirtin,** erfahren in groß. Landhaush. sow. Geflügelzucht, s. Stellg. Zeugn. vorh. Off. u. L. 2752 an die Geschst. d. Ztg.

Junge, alleinstehende **Frau** **sucht Stell.** zu Kind. od. kl. Haush., a. liebst. aufs Lnd. Kennt beide Spr., Nähen u. Handarbeit. Offerten unter P. 2764 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen sucht v. sofort oder 15. Juli **Stellung** i. besser. Hause, erfahr. in all. Hausarb., am liebsten nur außerhalb. Off. unt. B. 2711 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bess., jung. **Mädchen** v. Lande, **sucht Stellung** b. einz. Dame od. ält. Ehepaar. Hab. Plätt. u. Näh. gel. Off. u. H. 6616 an Firma **A. Kriedte, Grudziądz.**

Junges Mädchen 21 J. alt, **sucht Stelle** beim Ehepaar od. einzelner Dame mit Familienanschluß. 6632 Zu erfragen bei Frau Pfarrer **Hesekiel,** Wały Jagiellońskie 1.

Hausmädchen mit Kochkenntnissen, 25 Jahre alt, kath., m. gut. Zeugn., **sucht** v. 1. Aug. od. etw. spät. **Stellung** in der Stadt oder auf dem Lande **als erstes Küchenmädchen.** Gefl. Zuschrift. unter T. 6735 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, 21 J. alt, sucht vom 15. 7. 31 od. 1. 8. 31 **Stellung** als **Stubenmädchen** in bess. Haushalt oder Gut. Kenntn. in Glanzplätten und Servieren sind vorhanden. War 3 Jahre in Stellung. Off. unter T. 6641 an die Geschst. dies. Zeitg.

Bess. Landwirtstocht. die schon ½ Jahr kochen gelernt hat u. sich jetzt weiter vervollkommn. will, **sucht Stellung** v. 15. August unt. Aufsicht der Hausdame i. besser. Hause. Pfarrh. bevorz. Familienanschl. u. etw. Taschengeld erw. Off. u. S. 2767 a. d. Geschst. d. Z.

Selbstd. Mädchen sucht tagsüb. **Beschäft.** v. 15.7.31. Off. u. N. 2755 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche von sofort einen älteren, selbständ., saub. **Fleischer-Gesellen** der bewand. ist in guter Wurstfabrikation u. im Vieheinkauf, mögl. mit Kaution wenigst. 300 zł. **Boelk, Świecie** (Pom.), Klasztorna 19. 6743

Suche per sof. tüchtigen **Schmied** mit eig. Handwerkzeug, der firm ist in Hufbeschlag u. Maschinen. **v. Gordon,** 6636 **Polnisch Konopat,** p. Terespol, Pomorze.

Schulentl., ordentl. **Junge** zum Kühe hüten ges. **Manchen,** 2760 **Wtelno,** pow. Bydgoszcz

---

Suche z. 1. 9. d. J. evgl. **Hauslehrerin** m. Unterrichtserlaub. f. Pommerell., f. 2 Mädch. 7 u. 10 J. alt, welch. a. Klavierunterricht ert. Zgnabschr. u. Gehaltsanspr. u. Z. 2780 an die Geschst. dies. Zeitg.

Bessere Stütze zum 15. 7. gesucht, die mit d. Küche und den sonstigen Hausarbeiten gut vertraut ist. Hausmädchen vorhanden. Off. m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch. und Fotographie erb. unter P. 6729 an die Gschst. **A. Kriedte. Grudziądz.**

Zum sofortigen Antritt **suche** ich ein tüchtiges, ordentliches **Küchenmädchen** für größ. Gutshaush. **Kreich,** 6690 **Zawist** bei Chojnice.

Gesucht wird v. sofort auf Gut i. Kr. Działdowo evangel., junges **Mädchen** zur Erlernung d. Wirtschaft. 10 zł Taschengeld monatlich u. Familienanschluß w. zugesichert. Zuschriften m. Bild, w. zurückgesandt w., unt. N. 6725 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung zu richten.

Büro-Lehrling mit gut. Schulbildung, der prakt. u. theoret. d. Buchführung erl. kann, sof. ges. Vorst. v. 3—6. **E. Curell,** Bücher-Revisor. 2796 **Dworcowa 47 I.** Telefon 240.

An- und Verkäufe

Saubere Rum-, Cognac- u. Likör-Fässer (Anker und Kufen) kauft 2769
Cacao-Schokoladenfabrik „LIGA", Bydgoszcz

Zu kaufen gesucht Gärtnerei in gutem Zustande in d. Nähe ein. größ. Stadt, wo gutes Absatzgebiet. Angebote unt. O. 6727 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

170 Morgen kompl. Wirtsch., Pom. Elektr. Licht. u. Kraftanlage, b. 50000 zł Anzahlung **zu verkaufen.** Näh. unt. Off. K. 6713 an die Gschst. dies. Ztg.

Grundstück a. d. Chauss. Neuenburg-Kommorsk geleg., zwischen Schule und evgl. Kirche, Gebäude mass., beide unt. Hartdach, daran Garten i. mit Obstbäum. (ca. 1 Mg.), 2 Mg. Torfwies., zur Zeit Kolonialwarengesch., pass. f. Handwerk., geg. Barzahlung für 5000 Złoty sofort zu verkaufen. 6734 **Leo Gronkowski, Klein-Kommorsk,** Post Groß-Kommorsk, Kr. Schwetz.

2—3 schwere **Absatzfohlen** verkauft **Kanjahn, Osiek** (Kommerau), p. Bzowo, Bahn Warlubie, powiat Świecie. 6676

Ein Wurf **dtsch. Schäferhunde** von eingetrag. Eltern gibt billig ab 6723 **Egon Krause,** Lipinki p. Koronowo.

Zu verkaufen:
1 **Mahag.-Kleiderschrank**
1 **Bettgestell** m. Matratze
1 **Waschtisch** m. Marmorpl.
1 **Vertiko**
1 **Frisiertoilette**
Bilder
2 **Korbstühle** 2790
ul. Pomorska 55, W. 3.

Gebr. Küchenmöbel u. a. Sachen preiswert zu verkaufen. 2792 **Gdańska 172, W. 11.**

Pianino bill. zu verk. **Majewski,** Pomorska 14. 2740

Auto „Limousine", wenig gebraucht, elegant, auf neue Bereifung, weg. Geldmang. spottbill. zu verkf. **Sienkiewicza 58,** part. lks., nachmitt. von 3—6 Uhr. 2788

Ein Herrenfahrrad zu verkaufen. 2794 **Król. Jadwigi 16.**

Doppelflinte gut erhalten, Kal. 12 od. 16, Fabrikat „Sauer u. Sohn", od. „Teichner-Collath", zu kauf. ges. **Kriese,** 2797 **Nowy Rynek 9, 1 Tr.**

Kachelof. a. Abbruch z. kauf. ges. Off. unter A. 2781 an die Geschst. dies. Zeitg.

Lokomobile 8 Atm., Fa. Eckert-Berlin, gut erhalten, auch zum Breitdrescher, zu verkaufen. 6612 **A. Kluczyk, Szczepanki,** pow. Grudziądz.

Registrierkasse „National", klein, für Restaurat. pp. geeign., verkauft billig 6714 **„Lukullus",** Zuckerw.-Fabrik, **Bydgoszcz,** Poznańska 28. Tel. 1670.

Getreidemäher Deering, Eckert u. Eyth gebraucht, aber gut durchrepar. u. Garantie für guten Gang, **preiswert abzugeben.** **Bracia Ramme, Bydgoszcz** 6715 św. Trójcy 14 b Tel. 79.

---

2 gebr., gut erhaltene **Getreidemäher** Syst. Deering, **verkauft** für 220 zł pro Stück **J. Olszewski,** Auktionat. **Grudziądz,** Nadgórna 6. 6740

Wohnungen

Nowy Rynek 10, 2 Tr., **Wohnung** von 8 Zimmern sofort zu vermieten. Näheres beim Wirt, Gdańska 52. 6633

Wohnung 2787
4—5 Zimmer m. Balkon, Bad, elektr. Licht. Nähe Pl. Piastowski **z. verm. Paderewskiego 22** pt. I.

Schön. **3-Zimmerwohn.** m. Bad usw., v. 1. Aug. ab geg. Erstattung der Renovierungsk. preiswert **zu vermieten.** Off. unter A. 6589 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Berufstätig. Herr sucht **möbl. Zimmer,** evtl. mit Pens. zum 1. August. Offerten mit Preisang. unter B. 2782 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gemütliches, gut möbl. Zimmer m. Kab. sof. bill. zu verm. **Sienkiewicza Nr. 28** (früh. 51), II lks. 65'7

Möbl. Zimmer zu vrm. **Petersona 15/2.**

Möbl. Zimmer v. sofort od. später, mit auch ohne Pens., z. verm. 2633 **Śniadeckich 28.**

Pensionen

In deutsch. Villenhaushalt mit gr. Garten u. Spielplatz finden **Schülerinnen** (auch Geschwisterpaare) z. 1. Septbr. Aufnahme. Häusl. Erziehg., Körperpfl., Beaufsicht. d. Schularbeit. Auskunft ert. gern Herr **Paul Dobbermann,** Leit. d. deutsch. Schulabteilg.

Pachtungen

Werkstatt u. Autogaragen zu vermieten 6634 **Nowy Rynek 10.**

Kontor- u. Lagerräume
bezw. **Werkstatt,** ca. 150 □m,
zu vermieten.
2785 **Piotra Skargi 10.**

Lagerplatz
mit Lagerschuppen u. Büro
in der Altstadt gelegen, für alle Handelsgeschäfte geeignet, **sofort zu vermieten.**
Angeb. sind unt. U. 6739 a. d. Geschst. d. Ztg. abzug.



ZOPPOTER SPORTWOCHE
12.-18. Juli 1931
WASSERSPORTWOCHE 19.-26. 7.
DAS BEACHTENSWERTE EREIGNIS:
DIE MEDAU-GYMNASTIK-SCHULE, BERLIN
MIT 42 DAMEN VOM 12.-15. JULI 1931
AM GROSSEN DONNERSTAG:
15³⁰ MÄRCHEN-FESTUMZUG:
MISS GERMANY - FRL. RICHARD - BERLIN
wirkt mit.
22⁰⁰ DAS BRILLANT-FEUERWERK d. Saison
6514

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 155.

Bromberg, Freitag den 10. Juli 1931.

Pommerellen.

9. Juli.

Deutscher Erfolg

bei den Nachwahlen zum Kreistag im Kreise Soldau.

Soldau, 9. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der im Jahre 1930 erfolgten Kreistagswahl wurden die Stimmen der Deutschen Liste für ungültig erklärt, so daß die beiden damals von der deutschen Bevölkerung gewonnenen Mandate nicht anerkannt wurden. Auf den von deutscher Seite eingelegten Protest erfolgte am vergangenen Sonntag eine Nachwahl im zweiten Bezirk Groß Lensk (Wielkie Łęck). Bei dieser Wahl erhielt die Liste Nr. 1 (Nationale Arbeiterpartei) 526 Stimmen (1930: 861), Liste 2 (Polnische Bauern) 250 Stimmen (1930: 532). **Die Deutsche Liste, die die Nr. 3 trug, konnte bei dieser Wahl die meisten Stimmen auf sich vereinigen und zwar 677** (1930: 754)!

Die Mandatsverteilung ist dieselbe wie im Jahre 1930 geblieben und zwar erhielt Liste Nr. 1: 2 Mandate, Liste Nr. 2: 1 Mandat und die Deutsche Liste 2 Mandate. Von der Deutschen Liste ziehen als gewählt in den Kreistag ein: Gutsbesitzer August Domanowski-Pierzawki und Rittergutspächter Franz Feiffer-Klein Lensk.

Graudenz (Grudziądz).

× **Radsport.** An dem am letzten Sonntag auf der Ringchaussee bei Burg Belchau (Białochowo) abgehaltenen 50-Kilometer-Fahren um die Meisterschaft des Sportvereins „Olympia", bei dem 12 Teilnehmer starteten, nahm auch, außer Konkurrenz, Genzle vom Sportklub Graudenz teil. Den Lauf beendigten sieben Teilnehmer. Erster wurde in 90 Minuten Smoliński. Ihm folgte mit 91.35 Minuten Genzle. Dritter wurde Izbrandt mit 93.46, während die übrigen Zeiten von 98.35 bis herab zu 110 Minuten zu verzeichnen hatten. *

× **Seine alljährliche Dampferfahrt nach Danzig**, die bereits zu einer allgemein beliebten Einrichtung geworden ist, unternahm in diesem Jahre Pfarrer Dieball in den Tagen vom 1. bis 4. Juli. Es nahmen an ihr 120 Personen, darunter 85 Jugendliche, teil. Mit dem „Courier", den Fabrikbesitzer Schulz zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt hatte, ging's am 1. Juli, morgens 7 Uhr, bei prächtigstem Wetter, das auch die ganzen vier Tage dem Ausfluge treublieb, weichselabwärts in eindrucksvoller Fahrt dem Ziele zu. Um ½6 Uhr traf man in frohester Stimmung in Danzig ein. Der zweite Reisetag wurde durch eine Morgenfeier in der St. Katharinenkirche, die Pfarrer Ziemann hielt, würdig eingeleitet. Mit Besichtigungen der Hauptsehenswürdigkeiten der alten Hansestadt, sowie mit Ausflügen nach dem Hafen, nach Weichselmünde, Heubude, Oliva mit dem Schloßgarten, in dem am dritten Wandertage eine Morgenfeier gehalten wurde, ferner nach dem Karlsberg, nach Gletkau und schließlich nach Zoppot verbrachten die Wanderer die weiter ihnen zur Verfügung stehende Zeit. Ebenso glatt wie die Hinfahrt nach Danzig ging auch die Heimreise nach Graudenz vonstatten. Hier angelangt, faßte man allerseits den Gesamteindruck der Tour dahin zusammen: es war in jeder Hinsicht eine wundervolle Unterbrechung des sonstigen grauen Alltagsallerleis. *

× **Versteigerung gefundener Sachen.** Auf dem Bahnhof Graudenz, und zwar im Magazin der Güterexpedition, werden am Freitag, 10. d. M., von vormittags 10 Uhr ab Gegenstände verschiedenster Art, die in den Zügen oder auf dem Bahnhofe von Reisenden verloren worden sind, versteigert. *

× **Steinwürfe gegen die Polizei** gerichtet wurden am 31. Januar v. J., als Beamte nach einer Arbeitslosenversammlung auf dem Platze am Auslaufe der Brüderstraße (Bracka) die dort Versammelten zerstreuten. Am Montag hatte diese Angelegenheit nun vor dem Burggericht ein Nachspiel. Einer der seinerzeit an den Ausschreitungen Beteiligten namens Aleksander Reiß (zurzeit beim Militär) mußte sich deswegen verantworten. Er bestritt, an dem Steinewerfen teilgenommen zu haben, wurde aber von Zeugen seiner Schuld überführt. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis. *

× **Schlechtes Geleit** gab seinerzeit ein hiesiger früherer Rechtsanwaltssekretär spät abends einem infolge reichlichen Alkoholgenusses seiner nicht mehr sicheren, unbekannten Kneipgaste. Während des Nachhausebringens verschwand dem Geführten seine goldene Uhr. Sie wurde dann bei dem „hilfreichen" Sekretär entdeckt. Die Folge war eine Gerichtsverhandlung. Hier sagte der Beschuldigte, daß er den Chronometer nur habe aufbewahren wollen. Er fand aber damit bei den in solchen Sachen mit Recht sehr skeptisch denkenden Richtern keinen Glauben. Drei Monate Gefängnis soll der Mann seiner eigennützigen Führung wegen absitzen. *

× **Ein gewerbsmäßiger Dieb** stand in der Person von Kazimierz Łukaszewski vor dem Burggericht. Der Angeklagte hat bereits eine ganze Reihe Vorstrafen wegen gewöhnlicher und Einbruchs-Diebstähle in Privathäusern und Restaurationen zudiktiert erhalten. Auch in unserer Stadt war er ein äußerst geschickter und eifriger Langfinger. Vor Gericht bestritt er seine Raubzüge, was ihm aber nichts half; denn er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. *

× **Kircheneinbruch.** In der katholischen St. Nikolauskirche haben Diebe zwei Kollektenbüchsen erbrochen und sie ihres Inhalts beraubt. *

Thorn (Toruń).

Die Weichsel fordert drei neue Opfer.

Vor den Augen des auf der Sandbank in der Nähe der Eisenbahnbrücke zahlreich versammelten Publikums spielte sich Dienstag nachmittag gegen 15.30 Uhr ein außergewöhnlicher Unglücksfall ab. Vom Wasser her ertönten plötzlich laute Hilferufe. **An der Stelle, von der die Hilferufe kamen, bemerkte man zwei Frauenspersonen, die sich mit letzter Kraftanstrengung über Wasser zu halten versuchten. Der Hauptmann Hieronim Pianowski vom 65. Infanterie-Regiment in Graudenz stürzte sich sogleich in die Flut, um den Ertrinkenden Rettung zu bringen. Da er selbst nicht gut schwimmen konnte und keine weitere Hilfe zur Stelle war, so ging er selbst unter und ertrank.** Dem an die Unfallstelle schwimmenden Otwinowski gelang es, eine der Ertrinkenden zu fassen und mit Hilfe des Kaufmanns Gonczerzewicz an Land zu bringen. Die Freundin der Geretteten die Seminaristin Antonina Stankiewicz, konnte dagegen nicht mehr gerettet werden und ertrank vor den Augen des Publikums. Die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Hauptmanns Pianowski konnte gegen Abend geborgen werden. Er hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

Am gleichen Tage forderte die Unsitte, trotz des strengen Verbots an unerlaubter Stelle zu baden, ein weiteres Opfer. Beim Baden in der Nähe der Toten Weichsel ertrank der 29 Jahre alte Privatbeamte Stanisław Kucharski, wohnhaft Brombergerstraße (Bydgoska) 78. Seine Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

Außerdem gerieten wieder einige Personen durch leichtsinniges Hinausschwimmen in den tückischen Weichselstrom in Ertrinkungsgefahr, konnten aber durch schnelles Eingreifen anderer Personen vor dem nassen Tode bewahrt werden. * *

✝ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 9. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 16. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 12. Juli, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

v. **Von der Weichselschiffahrt.** Der Dampfer „Andrzej Zamojski" schleppte am Montag drei Kähne nach Włocławek, von denen zwei Schwefel und einer Fournierholz geladen hatten. Der Dampfer „Wanda" schleppte einen leeren sowie zwei mit Cellulose beladene Kähne mit dem Bestimmungsort Dirschau stromab. * *

v. **Nächtliches Unwetter.** Nach vorangegangener Gewitterschwüle entlud sich Dienstag abend in der 11. Stunde ein sehr starkes Gewitter, das von einem heftigen Sturm und wolkenbruchartigen Regen begleitet war und längere Zeit anhielt. Irgendwelche Schäden sind bisher nicht gemeldet worden. Lediglich das elektrische Licht setzte während des Gewitters zweimal aus, um nach kurzer Zeit wieder aufflammen. * *

* **Die Eisenbahndiebesbande unschädlich gemacht.** Den energischen Bemühungen der hiesigen Polizei ist es nun endlich gelungen, der Bande von Eisenbahndieben, die schon seit längerer Zeit die Transitzüge systematisch beraubte, auf die Spur zu kommen und sie unschädlich zu machen. Auf der Strecke Thorn—Mocker—Goßlershausen, auf der die Transitzüge ihre Fahrt verlangsamten, sprangen, wie die Untersuchung ergab, einige Bandenmitglieder des Nachts auf die Waggons, entfernten die Plomben und begaben sich in das Innere der Waggons. Sie warfen die geraubten Waren wie Stoffe, Wäsche, Zigarren, Zigaretten usw., an bestimmten Stellen aus dem fahrenden Zuge neben die Gleise, wo sie von den anderen Bandenmitgliedern aufgelesen und unter dem Schutze der Nacht fortgebracht wurden. Die unmittelbar zur Bande gehörenden Mittelsleute brachten die geraubten Waren entweder nach Ostpreußen oder verkauften sie an die Bewohner der umliegenden Ortschaften. Die Eisenbahnräuber hatten ihren Sitz in den Ortschaften Kaschorek, Gramtschen, Hohenkirch und in Buk im Graudenzer Kreise. Die Polizei verhaftete bisher 11 Personen, denen die Teilnahme an den Diebstählen nachgewiesen werden konnte. Die Hehler veräußerten die geraubten Waren zu ungewöhnlich niedrigen Preisen. Ein Meter bester Stoff wurde schon mit 2,50 Złoty abgegeben, schlechtere Ware mit 50 Groschen! Ein Teil der gestohlenen Waren im Werte von 30 000 Złoty konnte der Eisenbahnbehörde wieder zurückgegeben werden. Weitere Ermittelungen sind im Gange. * *

* **Der tägliche Straßenunfall.** Der Motorradfahrer Andrzej Sobczyk überfuhr an der Ecke des Neustädtischen Marktes (Nowy Rynek) und der Gerechtestraße (Prosta) den Droschkenkutscher Czesław Guza aus Thorn. G. erlitt leichte Verletzungen. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft Sobczyk, der es unterlassen hatte, die vorschriftsmäßigen Warnungssignale abzugeben. * *

* **Taschendiebstahl. Am Fahrkartenschalter des Bahnhofes in Strasburg wurde dem in Thorn in der Brom**bergerstraße (Bydgoska) 29 wohnhaften Gwido Chmarzyński die Brieftasche mit 450 Złoty Inhalt sowie der Beamtenausweis von einem unbekannten Täter entwendet. Der Geschädigte meldete den Verlust beim Polizeikommissariat I. Eine Untersuchung ist eingeleitet. * *

* **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet zwei kleinere Diebstähle, neun Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen die sanitätspolizeilichen Vorschriften und sechs Übertretungen der handelspolizeilichen Verwaltungsvorschriften. Verhaftet wurden eine Person wegen Veruntreuung sowie ein Trunkenbold. * *

d **Gdingen** (Gdynia), 8. Juli. Eine große Arbeitslosendemonstration fand hier gestern statt. Gegen 400 Arbeitslose zogen durch die Straßen mit Rufen nach Arbeit. — Die bekannten Diebe J. Szymkowiak und J. Mitela versuchten drei Einbrüche zu verüben. Sie schlugen das Schaufenster des Kaufmanns Ferdynus ein, wurden aber vertrieben. Dann wollten sie in die Restauration Wojewski einbrechen, wurden aber auch hier verjagt. Den dritten Einbruchsversuch unternahmen sie dann in der Hafenstraße, wo sie das Manufakturwarengeschäft Regent bestehlen wollten. Hier wurden sie gefaßt und der Polizei übergeben.

ef. **Hohenkirch** (Książki), 7. Juli. Einen Wohltätigkeitsbazar zum Besten der Schwesternstation veranstaltete am vorgestrigen Sonntag die hiesige ev. Frauenhilfe im Lokale des Herrn Emil Plo[illegible]z hierselbst. **Verschönt wurde das Fest durch Liedervorträge und Aufführungen von Volks-**

tänzen sowie des Lustspiels „Die bunte Weste“, gespielt von Mitgliedern des ev. Jünglings- und Jungfrauenvereins. Weitere Abwechselung bot eine reichhaltige Verlosung, während für die kulinarischen Bedürfnisse durch ein gutes Büfett gesorgt war.

ch **Konitz** (Chojnice), 8. Juli. Während des schweren Gewitters in der Nacht zum Mittwoch schlug ein Blitz in den Viehstall des Landwirts Fedde in Osterwick ein und zündete. Sämtliche Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Besitzer und dessen Sohn leisteten bei der Rettungsaktion Ungeheures; ihnen ist zu danken, daß alles Vieh, das nicht vom Blitz erschlagen war, gerettet wurde. Die Osterwieker Wehr und die Spritzen der Umgegend waren bald zur Stelle und retteten das Wohnhaus. Der Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

ch **Konitz** (Chojnice), 8. Juli. Einen schweren Unglücksfall erlitt Fräulein Hinz aus Osterwick auf der Krojanker Chaussee. Sie wurde von einem Danziger Motorradfahrer überfahren und zu Boden geschleudert. Mit Bein- und Armbruch wurde die Bedauernswerte ins Borromäusstift nach Konitz eingeliefert. — Bei Herrn Lemańczyk in der Bahnhofstraße hat ein Unbekannter einen Bienenstock gestohlen. — Durch tatkräftiges Eingreifen konnten Arbeiter im Walde bei Klausenau einen Waldbrand verhindern.

h. **Kreis Löbau** (Lubawa), 6. Juli. Als der Landwirt Władysław Babski in Rosenthal (Rożental) morgens durch wütendes Hundegebell aus dem Schlafe aufwachte und durch das Fenster blickte, sah er, daß die Türe seiner Scheune offen stand. Als er aus dem Hause trat, sah er einen Dieb in der Scheune, der, als er seiner ansichtig wurde, zwei Revolverschüsse auf ihn abfeuerte und die Flucht ergriff. Bei der Flucht stieß der Dieb mit dem Kopf gegen einen Pfosten, daß er hinstürzte. Nun konnte Besitzer B. den Dieb in der Person des Schlossers Josef Sliwinski aus Rosenthal erkennen. Der Räuber wurde verhaftet und ins Gefängnis nach Löbau eingeliefert. — In Ostaszewo nahm die Grenzwehr einen Schmuggler fest, der vierzig Pfund Tabak aus Deutschland herüberschmuggelte. — In Omule entstand ein Feuer auf dem Hausboden der Frau Anna Brzezinska, durch welches das Dach auf dem Wohnhause und dem Stall vernichtet worden ist. Es wird Brandstiftung vermutet.

a **Schwetz** (Swiecie), 7. Juli. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. J. 21 Anmeldungen registriert und zwar: 7 Geburten (6 Knaben, 1 Mädchen), 7 Eheschließungen und 7 Todesfälle.

x **Zempelburg** (Sępólno), 8. Juli. Der am Dienstag, 7. d. M., hier stattgehabte Jahrmarkt — verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt — zeigte trotz des schönen Wetters nur mäßigen Besuch und wenig regen Betrieb. Auf dem Pferdemarkt war der Auftrieb nur mittelmäßig, besseres Material sah man fast gar nicht; der Handel verlief schleppend. Die Preise für jüngere Arbeitspferde schwankten zwischen 300—500, für minderwertige Ware zwischen 70 bis 180 Złoty. Auch auf dem Rindviehmarkt herrschte von Anfang an flaues Geschäft, die Hauptabnehmer waren größtenteils auswärtige Händler. Bessere jüngere Milchkühe wurden mit 400—450, ältere Tiere mit 150—200 Złoty angeboten. Im allgemeinen ließ der Handel auf beiden Märkten zu wünschen übrig. Wenn der Betrieb auf dem Krammarkt auch äußerlich ein regeres Bild zeigte, so sah man auch hier mehr Kauflustige als Käufer, was natürlich auf den leidigen Geldmangel zurückzuführen ist. Allein der in mehreren Exemplaren vertretene „billige Mann“ hatte, wie stets, die meisten Abnehmer. — Der hiesige landwirtschaftliche Kreiswirtschaftsverband „Zetu“ beging am vergangenen Sonnabend bei herrlichstem Wetter in dem unweit der Stadt gelegenen Wäldchen des Gutsbesitzers Schwarz sein diesjähriges Sommerfest. Bei regem Besuch huldigten die Mitglieder des Verbandes in froher Stimmung der Göttin Terpsichore bis in die späten Nachtstunden in Gottes freier Natur.

Unbehagen in Warschau,

weil der Hoover-Plan in Paris nach 17-tägigem Feilschen doch endlich angenommen werden mußte

Die gesamte polnische Presse hat sich bisher auf die Wiedergabe der Berichte ihrer Korrespondenten bzw. der Telegraphen-Agenturen über die Pariser Unterzeichnung des Hoover-Plans beschränkt. Lediglich der Warschauer **„Kurjer Poranny“** nimmt in einem Artikel dazu Stellung, indem er eine Antwort auf die Frage zu finden sucht, ob der Hoover-Plan für Europa eine Rettung oder eine Niederlage bedeutet. Das Regierungsblatt kommt dabei zu denselben Schlüssen, deren Merkmale die Propaganda dieses Blattes gegen den Hoover-Plan trug. In diesem erschütternden Dokument der Mißgunst und des bösen Gewissens heißt es u. a.:

„Unverzüglich nach der Unterzeichnung des Young-Planes schrieb das „Berliner Tageblatt“, daß dieser Plan nicht endgültig sei und daß er sicher bald abgeändert werden würde. Sogar Frankreich war überrascht, als der Befehl einer solchen Änderung von außen kam. Und er kam.

Frankreich vermochte sich den Ratschlägen Amerikas und den Stimmen der Welt nicht zu widersetzen.

Der Plan Hilton Youngs ist für ein Jahr ausgesetzt worden. Daß Frankreich den Schein wahrte, mit heiler Haut aus diesem Stande der Dinge herauszukommen, kann nur für kurze Zeit befriedigen. Der Young-Plan wurde durch den Hoover-Plan ersetzt, und man sieht keinen guten Willen Deutschlands (!) am Horizont der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Welt, der den wirklichen Tenor der letzthin nach mühseligen Verhandlungen zwischen Amerika und Frankreich erreichten Verständigung rechtfertigen würde. Die Methode der Verhandlungen allein rief in den Herzen und Köpfen der Freunde Frankreichs eine gewisse Beunruhigung hervor, zumal dieses durch das Schicksal zu einer Nachbarschaft mit Deutschland verurteilt ist. (Als ob Deutschland durch diese Nachbarschaft nicht hundertmal bitterer zu leiden hätte! D. R.) Es muß unterstrichen werden, und zwar nicht nur einmal, daß diese Verhandlungen Frankreich aufgezwungen wurden, ja, Frankreich wurde vor eine vollzogene Tatsache **gestellt, wenn auch nicht in dem ganzen formalen Inhalt dieses Begriffes, so in jedem Falle in der Bedeutung, daß Frankreich aus Millionen von Gründen heraus auch nicht ein Memorial des Präsidenten Hoover abzulehnen vermochte. (Wie fürchterlich!)**

„Schon die Tatsache, daß man Frankreich in diese Verhandlungen **gegen seinen Willen und zu seinem** Schaden hineingezogen hat, ist sehr charakteristisch. (Frankreich hätte ja einfach wie alle anderen Staaten den Hoover-Plan ohne Verhandlungen annehmen können! D. R.) Und wie hat sich Deutschland verhalten? Es hat sich hinter dem breiten Rücken des guten Präsidenten Hoover versteckt und jede Einladung zu dem Tisch der Verständigungsverhandlungen mit der Begründung abgelehnt, daß es den Plan Hoovers ohne Vorbehalte angenommen habe, und daß dieser in seinem (Deutschlands) Namen verhandeln könne. Hat doch Frankreich auf den Vorschlag seiner Regierung, Vertreter der Reichsregierung nach Paris zu entsenden, aus Berlin eine kategorische Absage erhalten. (Diese Darstellung ist bewußt verdreht. Bekanntlich hat der deutsche Kanzler unmittelbar nach Bekanntgabe des Hoover-Plans seinen Besuch in Paris angekündigt! D. R.) Dies sind bezeichnende Eigenschaften, die sich zu einem Glorienschein um den Hoover-Plan zusammenschmelzen, der sicher in kurzer Zeit das Merkmal des „Geistes“ des Hoover-Plans nach dem Muster des „Geistes“ von Locarno annehmen wird.

„Alle diese Geistes haben dies gemeinsam, daß sie

Vorläufer des vollkommenen Sieges des Geistes Germaniens

sind. Diese gute westliche Welt ist so wenig anspruchsvoll und hat ein derart kurzes Gedächtnis, daß dies eine entwaffnende Erscheinung ist. Erinnern wir uns doch, daß Deutschland feierlich durch eine staatliche Unterschrift die ewige Unantastbarkeit Belgiens garantiert hat. Und was geschah? Die eine sakramentale „Not kennt kein Gebot“ genügte, um den Körper Belgiens zu vergewaltigen und so schrecklich zu morden.

Diese Verpflichtung wurde schriftlich eingegangen, sie war mit der Unterschrift des Deutschen Riches eine internationale Aktion. (Die Berufung auf den Einmarsch in Belgien ist eine Albernheit. Deutschland konnte dabei keine Neutralität Belgiens mehr verletzen, weil diese längst von Belgien selbst zugunsten eines französisch-belgischen Militärbündnisses gegen Deutschland zerrissen worden war. D. R.) Und was erhält heute Frankreich, und nicht allein Frankreich, was erhält heute ganz Europa für Garantien von Deutschland, daß es die ihm im Einverständnis und zum Schaden für Frankreich (?!) gewährten finanziellen Erleichterungen nicht zu intensiveren Rüstungen als bisher (!) verwenden wird? Welche Garantien hat Deutschland gegeben? Es flüsterte dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika ins Ohr, daß es dieses Geld nicht für Rüstungen aufwenden werde. Dieses Geld wird man nicht dazu verwenden; Herr Brüning sagte aber nicht, daß Deutschland nicht rüsten werde, sondern nur, daß es diese Gelder aus dem Young-Plan nicht für Rüstungen verbrauchen werde, Verwendung werden dann dazu die Beträge aus den normalen Staatseinkünften finden, wenn die an dem Young-Plan ersparten Summen für die innere Umgestaltung des Wirtschaftslebens verbraucht werden sollen. (Der „Kurjer Poranny“ fürchtet offenbar den Bau des ersten deutschen Militärflugzeuges gegenüber den Tausenden von Flugzeugen, über die Frankreich mit seinen Verbündeten verfügt. D. R.)

Bei solchen politischen Garantien ist zu bemerken — heißt es dann weiter — daß man sie nicht Frankreich, nicht Europa gibt, sondern man flüstert sie dem amerikanischen Botschafter ins Ohr. Was heißt das? Deutschland ist verdrießlich auf Frankreich, es markiert den Beleidigten, es ignoriert Frankreich, es will sich mit ihm nur durch seinen Anwalt unterhalten, für den es übrigens mit einer kleinen Dosis von Billigkeit Amerika zu halten für gut befindet.

Kann eine solche Garantie nach so viel schändlichen Erfahrungen überhaupt als eine Garantie angesehen werden? Nein! Haben doch selbst die Deutschen gleich mit Vergnügen bemerkt, daß sie keine politischen Garantien gegeben haben. (Warum denn auch? Der Hoover-Plan will endlich einmal mit dem System der politischen Garantie-Erpressungen ein Ende machen, die doch nur eine große Heuchelei sind! D. R.) In dieser Freude steckt schon eine Drohung und hören müssen sie diejenigen, welche die Deutschen kennen. Deutschland ist auch empört darüber, daß Frankreich nicht vollkommen vor dem Präsidenten Hoover kapituliert hat, den Deutschland seinem Brauch entsprechend für sich okkupiert hat. In anbetracht eines solchen Sachverhalts nimmt die Gefahr, die mit dem treibhausmäßigen Wachstum der deutschen Macht verbunden ist, einen sehr großen Umfang an. Amerika ist sich nicht dessen bewußt, welches gegebene Wort es als internationale Garantie ansieht, es müßte sich aber darüber Rechenschaft ablegen. Sicher ist sich Polen darüber klar.

Wir waren und sind Fürsprecher von politischen Garantien Deutschlands und waren der Meinung, daß jetzt der entsprechende Augenblick sowohl für die fremden Mächte als auch für die „friedlichen“ amtlichen Schichten Deutschlands gekommen war, die sich hätten „vergewaltigen“ lassen können, um die Idee des Friedens für den Preis einer großen Wirtschaftshilfe sicherzustellen.

Es gelang nur, eine flaue Rede des Reichskanzlers Brüning und ein nichtssagendes, dem Botschafter Sackett gegebenes Versprechen zu erlangen, und dies ist unbedingt zu wenig. Zu wenig aus dem Grunde, weil in Deutschland die Idee des Friedens nicht lebt. Dort spukt die Idee der Revanche, dort schürt man den Krieg. (Deshalb steht Deutschland wohl abgerüstet zwischen dem aufgerüsteten Frankreich und Polen! D. R.) Das von den Deutschen so genannte Feierjahr kann sich leicht als Feuerjahr erweisen. Wir wären sehr zufrieden, sollten wir uns täuschen.

Dieses Jahr wird ein Probierstein für eine ungemein interessante Behauptung sein; denn man sagt, daß die Kriegstribute die Ursache der Weltkrisis seien. Dieses Jahr soll uns zeigen, ob dies wahr ist oder nicht, ob ein Versuchsjahr genügen wird. (Das ist richtig: ein Jahr

wird wahrscheinlich nicht genügen, kaum eine Generation D. R.) Die Welt und Frankreich haben Deutschland eine große Hilfe zuteil werden lassen. (Man wird ein Jahr lang aus dem deutschen Wirtschaftskörper keine Milliarde herauspressen! D. R.) Wird Deutschland als Äquivalent (!) dafür Europa und der Welt ein wenig guten Willen zeigen wollen, um den Frieden zu erhalten? Das Hoover'sche Experiment wird uns zeigen, ob es eine Rettung oder eine Niederlage Europas sein wird. Der großherzige Präsident von Amerika wollte, daß es ein Experiment der Errettung werde;

wir aber haben den Eindruck, daß Deutschland den Willen hat, daß dieses Experiment über die Niederlage Europas und über den vollkommenen Sieg der hoffärtigen, haßhauchenden Deutschen entscheide. —

(Der „Kurjer Poranny" kann beruhigt sein: eine solche Niederlage Europas, wie wir sie nach dem „vollkommenen Siege" von Versailles erlebten, dürften wir blamierten Mitteleuropäer bei einer Befreiung Deutschlands und der damit verbundenen Rettung Polens vor dem wirtschaftlichen Ruin wohl nicht wieder erleben! D. R.)

Stimmen zur Pariser Einigung.

Hoover:

Präsident Hoover gab am Dienstag folgende Erklärung über den Abschluß in Paris ab:

„Ich bin glücklich, mitteilen zu können, daß der amerikanische Vorschlag für einen einjährigen Zahlungsaufschub aller Regierungschulden und Reparationen nunmehr grundsätzlich von allen wichtigen Gläubigermächten angenommen worden ist. Die Bedingungen der Annahme durch die Französische Regierung hängen natürlich von den Billigungen seitens der übrigen Mächte ab, in deren Namen die Amerikanische Regierung sich selbstverständlich nicht aussprechen kann. Ohne auf die technischen Fragen einzugehen, muß ich sagen, daß, während gewisse Zahlungen seitens Deutschlands auf Reparationskonto gemacht werden, das Wesentliche des Vorschlags des Präsidenten beibehalten wird, da ja die so gezahlten Summen unverzüglich an Deutschland zurückgeliehen werden.

Die technischen Schwierigkeiten, die sich aus den komplizierten internationalen Abmachungen ergeben, die Gesamtzahlungen zwischen den Regierungen von über 800 Millionen Dollar jährlich einschließen, finden jetzt ihre Lösung durch den guten Willen und die ernsteste Zusammenarbeit der Führer der Regierungen. Auf jeden Fall ist der amerikanische Teil des Planes an die Zustimmung des Kongresses gebunden. Ich habe jedoch die persönliche Zustimmung einer sehr großen Mehrheit der Mitglieder sowohl des Senats wie des Repräsentantenhauses ohne Unterschied der parteipolitischen Zugehörigkeit erhalten.

Die Annahme dieses Vorschlages bedeutete Opfer für das amerikanische Volk und für die früheren alliierten Regierungen, die ebenso wie alle anderen unter der Weltdepression und dem Defizit in den Regierungshaushalten leiden. Die wirtschaftliche Not, die am schwersten die Bevölkerung in Deutschland und in Mitteleuropa betrifft, wird ungeheuer verringert werden. Der Plan soll hauptsächlich der Wirtschaft helfen.

Wirtschaftshilfe jedoch bedeutet den Umschwung des Sinnes der Menschen vom Mißtrauen zum Vertrauen,

den Umschwung der Völker von der Furcht vor Unordnung **und vor dem Zusammenbruch der Regierungen zur Hoffnung und zum Vertrauen auf die Zukunft,** sie bedeutet fühlbare Hilfe für die Arbeitslosen und für die Landwirtschaft. Die fast einmütige Zustimmung in den Vereinigten Staaten ist wiederum ein sichtbarer Beweis für das aufrichtige menschliche Fühlen des amerikanischen Volkes.

Die Welt muß in diesem Jahre, das dem wirtschaftlichen Wiederaufbau gewidmet sein soll, ernstlich über die Ursachen nachdenken, die zur allgemeinen Depression beigetragen haben. Ich brauche nicht zu wiederholen, daß eine dieser Ursachen die aufgelegten Lasten und die durch das Wettrüsten hervorgerufenen Befürchtungen sind. Eine Betrachtung der Ereignisse der letzten Wochen sollte uns zu der Erkenntnis bringen, daß wir eine Erleichterung dieser schweren Lasten finden müssen, die heute das Vielfache des Betrages der Regierungsschulden ausmachen."

Dietrich:

Nachdem die **Kabinettssitzung am Dienstag bis um ¼ vor 1 Uhr** gedauert hatte, empfing **Reichsfinanzminister Dietrich** die Presse und gab eine **Erklärung der Reichsregierung** ab, die wir nachstehend wiedergeben:

Der deutsche Reichsfinanzminister betonte, **wie ungeheuer stark die Belastungsprobe der letzten vierzehn Tage für die deutsche Wirtschaft gewesen sei.** Es ist ein gewaltiger Schaden entstanden, der nicht leicht zu erfassen und auch nicht leicht zu überwinden sei. Aber, so erklärte der Minister, trotzdem wird in Deutschland noch immer zu schwarz gemalt. Man fällt allzu leicht von einem Extrem ins andere, und gerade der große Pessimismus mache das Hochkommen der Wirtschaft schwer. Es sei durchaus kein Wunder, daß in einer solchen Krise und unter solchem fortdauernden Abzug von Kapitalien durch die öffentliche Hand schwache Unternehmungen in Trümmer gingen.

Die Verluste, **die die deutsche Wirtschaft seit dem Herbst vorigen Jahres infolge von Nervosität des In- und Auslandes erlitten hat, schätzt der Reichsfinanzminister auf etwa drei bis vier Milliarden Mark an Devisen, also etwa doppelt so viel, wie die Reparationsleistungen für ein Jahr ausmachen. Es sei erstaunlich, so sagte Dietrich, daß die deutsche Wirtschaft solche Stürme überhaupt aushalten konnte. Damit zeige sich, wieviel Energie und Lebenskraft in der deutschen Wirtschaft stecke.**

Das Grundübel für die Erschütterung der letzten Wochen liegt, wie Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, in der kurzfristigen Verschuldung Deutschlands. Das Reich sei bei der jetzigen Krise guten Gewissens gewesen. Seine kurzfristigen Kredite hätten sich nur auf 500 Millionen Mark belaufen. Die Länder, Gemeinden und die Privatwirtschaft dagegen hätten kurzfristige Kredite in erheblichen Summen laufen gehabt.

Über die Verwendung der nunmehr ersparten Summen ist zu sagen, daß die Reichsregierung sie in erster Linie dazu benutzen werde, um eine Konsolidierung des öffentlichen Haushalts herbeizuführen und die öffentlichen Kredite zurückzuzahlen. Die Wirtschaft werde hieraus insofern Vorteile ziehen, als sich die öffentliche Hand aus der schwebenden Schuld zurückziehen wird und die auf diese Weise frei werdenden Gelder der Privatwirtschaft zugute kommen würden. Bei den ausländischen Geldgebern müsse, da die Aufgabe der nächsten Zeit von Deutschland allein nicht geschafft werden könne, dahin gestrebt werden, daß sie die jetzt zurückgezogenen Gelder erneut Deutschland zurückleihen.

Die Lösung in Paris ist noch nicht vollständig.

Eine Reihe von Punkten sei offen geblieben, die zum Teil technische Fragen betreffen. Es komme darauf an, diese noch rückständigen Punkte im Sinne gegenseitiger Verständigung zu lösen. Man erhoffe, von diesen Vorverhandlungen, daß sie wieder zu einer Beruhigung der außenpolitischen Atmosphäre und vor allem zu einer

Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland

führen werden. Dazu würde es allerdings notwendig sein, ohne kleinliche Einwände und ganz im Geiste des Hoover-Planes zu verhandeln. Für uns gäbe es kein Abweichen von dem Hooverschen Grundsatz: „Deutschland soll während dieses Jahres keinen Pfennig Reparationen zahlen."

Die Sachleistungen besonders werden noch Gegenstand schwieriger Verhandlungen werden. Es gibt zwar eine Anzahl von Verträgen zwischen deutschen Produzenten und ausländischen Abnehmern solcher Reparationslieferungen, in denen eine Klausel enthalten ist, nach der die Abwicklung der Lieferungen auch außerhalb des Reparationskontos vorgenommen werden kann; es gibt zwar auch noch eine Anzahl von Millionen noch nicht ausgenutzter und gesperrter Gläubigerguthaben bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, die zur Finanzierung solcher vertragsmäßig weiterlaufender Sachlieferungen verwendet werden können; aber darüber hinaus wird noch eine erhebliche Menge von Lieferungen auf einem Wege finanziert werden müssen, den man in den Verhandlungen noch erst zu finden hat.

Was die **weitere Entwicklung der Tributfrage** angeht, so erklärte der Reichsfinanzminister, daß vor den englischen und amerikanischen Besuchen keine Möglichkeit bestehe, neue Schritte zu unternehmen.

Hugenberg:

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, hielt am Dienstag im kleineren Kreise eine Rede, in der er folgende Ausführungen über die Lage machte:

„**Der Schritt Hoovers kam in letzter Stunde.** Die deutschen Finanzen wie die deutsche Währung standen, wie nunmehr von Regierungsseite bekundet wird, unmittelbar vor der Katastrophe. Früher wurde der, der diese Katastrophen voraussah und rechtzeitige Vorkehrungen gegen sie verlangte, geradezu als Landesverräter gebrandmarkt. Man ging trotz aller Warnungen den verhängnisvollen Weg der Erfüllung und Verschwendung weiter. In der entscheidenden Stunde, als die von uns vorausgesagten Gefahren nicht beachtet wurden, enthüllte sich die völlige Hilflosigkeit der Regierung wie der Reichsbank in geradezu erschreckender Deutlichkeit.

Sind nun die uns drohenden Gefahren etwa durch den Kredit, den die Reichsbank erhalten hat, behoben? Vor einer derartig leichtsinnigen Auffassung der Dinge muß ich auf das entschiedenste warnen; ist doch von den Ursachen, die ohne Hoovers und Mussolinis Eingreifen zur Katastrophe geführt hätten, vorläufig noch keine einzige beseitigt.

Tatsächlich ist Deutschland völlig außerstande, die politischen Tributzahlungen weiter zu leisten.

Jeder Versuch hierzu gefährdet den Dienst unserer Auslandsschulden. Wir haben an Zinsen und Tilgungsbeträgen an das Ausland jährlich fast 1½ Milliarden zu zahlen, davon etwa die Hälfte für Anleihen, deren Erlös durch die Tributzahlungen sofort aufgezehrt wurde. Wir zahlen also, selbst wenn wir von künftigen Tributzahlungen befreit werden, in Gestalt der Zinsen und Tilgungsbeträge der Tributanleihe indirekte Tribute im Betrage von jährlich Hunderten von Millionen weiter. Das ist schon eine Aufgabe von furchtbarer Schwere. Weder Reichskanzler noch Reichsbank haben bisher vermocht anzugeben, woher wir das Gold oder die Devisen zur Zahlung aller der Riesensummen nehmen wollen, die die Zins- und Tilgungsraten, die fälligen Kapitalrückzahlungen sowie die politischen Tribute darstellen.

Die Forderungen Frankreichs heben den Wert der Hooverschen Aktion in einem entscheidenden Punkt auf. Nur durch völlige Beseitigung der Tribute, die eine sinnlose und unproduktive Vorbelastung der deutschen Wirtschaft darstellen, würde die Voraussetzung dafür geschaffen, daß das deutsche Volk mit frischen Kräften an die Aufgabe der Verzinsung und Tilgung seiner Anleiheschulden herangehen kann. Voraussetzen müssen wir, daß diese Aufgabe uns nicht durch die Zollpolitik oder die Geldpolitik der anderen Völker weiter erschwert werden wird.

Ich betone: Tribute oder Zinsen! Beides ist völlig unmöglich.

„Das Bild wäre aber unvollständig, wenn ich an den inneren Zuständen schweigend vorüberginge.

Die Steuerquellen fließen nicht mehr.

Das Geld zur Bezahlung der immer stärker angeschwollenen Menge von Menschen, die vom Staate abhängig ist, ist nicht mehr vorhanden. Auf der Linken erörtert man bereits ungescheut verhängnisvolle Pläne, die auf eine Wiederholung der Inflationswirtschaft hinauslaufen — alles nur, um den sozialistisch eingestellten Kreisen unseres Volkes die **Illusion zu erhalten, daß man so weiter wirtschaften könne. Aus diesen inneren Gefahren kann uns nur entschlossenste Abkehr vom Marxismus sowie Rückkehr zur Ordnung und Sparsamkeit im Sinne preußisch-deutscher** Tradition helfen.

„Hokuspokus".

Das Hoover-Moratorium gibt der keineswegs deutschfreundlichen **Kopenhagener Presse** Anlaß zu bemerkenswerten Betrachtungen. So schreibt „Dagens Nyheder": „Formell hat Frankreich gewisse Erfolge errungen, es ist jedoch überflüssig, hier eine Darlegung der verwickelten „Chineserei" rings um den französischen Garantiefonds zu geben, denn das ist nur ein Stück Papier, dessen Inhalt man natürlich im Augenblick wohl definitiv nennen kann — wie man es ja auch vom Young-Plan sagte — **das jedoch nach Ablauf eines Jahres verblichen und von einer neuen Entwicklung weggefegt sein wird, die sich nicht aufhalten läßt."**

Unter der Überschrift: „Hokuspokus!" schreibt „Politiken" u. a.: „Nur indem Hoover all diesen Hokuspokus (die Zugeständnisse an Frankreich) in seinem Plan aufnahm, gelang ihm dessen Durchführung."

Besucht Brüning den Papst?

Oder trifft sich der Kanzler mit Mussolini in Norditalien?

Die Meldung deutscher Blätter, daß Reichskanzler Dr. Brüning in Rom auch den Papst besuchen wolle, ist den Ereignissen vorausgeeilt. Brüning, der ein frommer Katholik ist, könnte natürlich nicht nach Rom kommen, ohne auch den Papst zu besuchen. Auf der anderen Seite würde ein Besuch des deutschen Reichskanzlers beim Papst der Italienischen Regierung wahrscheinlich nicht genehm sein, wenn die starke Spannung, die gegenwärtig zwischen der Italienischen Regierung und dem Vatikan herrscht, zur Zeit der Reise des Reichskanzlers nach Italien noch anhalten sollte. In diplomatischen Kreisen verlautet daher, daß bereits in Erwägung gezogen wird, die Zusammenkunft Mussolinis mit den deutschen Staatsmännern in einem Orte der norditalienischen Alpen stattfinden zu lassen, was sich auch mit Rücksicht auf die heiße Sommertemperatur in Rom empfehlen würde.

Brüning an Mussolini.

Aus Rom wird gemeldet:

Mussolini hat den italienischen Außenminister Grandi empfangen, der begleitet war von dem italienischen Botschafter in Berlin, Orsini, der zur Berichterstattung nach Rom berufen war. Orsini hat Mussolini einen **Brief des Reichskanzlers Brüning überreicht.**

In dem Brief stellt der Reichskanzler, nachdem er die **Dankbarkeit Deutschlands für die Initiative Hoovers** zum Ausdruck gebracht hat, fest, daß sich die Aktion des Präsidenten der Vereinigten Staaten voll und ganz in der Linie der weitsichtigen und energischen Politik befindet, die schon seit längerer Zeit von Italien unter der Führung Mussolinis befolgt wird.

Die Botschaft des Reichskanzlers bestätigt ferner, so wird in dem amtlichen Communiqué mitgeteilt, den tiefen Widerhall, den in Deutschland die sofortige Zustimmung Italiens zum Vorschlag Hoovers hervorgerufen hat, und die Befriedigung des deutschen Volkes, die um so größer ist, als es die Opfer kennt, die Italien infolge seiner Zustimmung zum Hoover-Plan bringen mußte.

Mussolini hat den italienischen Botschafter in Berlin beauftragt, dem Reichskanzler eine herzliche Antwortbotschaft zu übermitteln.

Rundschau des Staatsbürgers.

Aufwertungsanträge der deutschen Lebensversicherungen.

Das Finanzministerium teilt mit, daß Anträge auf frühere Auszahlung der Aufwertungsgebühren aus den deutschen Lebensversicherungen, die mit deutschen Versicherungsanstalten abgeschlossen wurden, gemäß der im „Monitor Polski" Nr. 118 vom 23. Mai veröffentlichten Verordnung in unzähligen Fällen nicht vorschriftsmäßig ausgefüllt und eingereicht werden. Es kommt ferner sehr häufig vor, daß die erforderlichen amtlichen Bescheinigungen, welche die polnische Staatsangehörigkeit des Antragstellers dokumentieren, nicht beiliegen.

Das Finanzministerium weist daher nachdrücklichst darauf hin, daß alle Anträge, denen die erforderliche Staatsangehörigkeitsbescheinigung nicht beiliegt, oder solche Anträge, die fehlerhaft bezw. nicht vorschriftsmäßig ausgefüllt und gestellt werden, durch die Polnische Regierung den betreffenden deutschen Versicherungs-Gesellschaften nicht übermittelt, sondern dem Antragsteller zurückgesandt werden. Die Antragsteller gehen daher des Rechtes einer früheren Auszahlung verlustig.

Da zahlreiche Lebensversicherungspolicen, die in österreichischen Kronen, russischen Rubeln und polnischen Mark lauten, und im Bereiche des ehemaligen österreichischen Teilgebietes ausgestellt worden sind, beim Ministerium einlaufen, betont das Finanzministerium besonders, daß die Aufwertung dieser Lebensversicherungen in einem späteren Zeitpunkt gemäß der im „Dziennik Ustaw" Nr. 33, Pos. 235 veröffentlichten Verordnung des Staatspräsidenten erfolgen wird. Die Anmeldung der aus solchen Policen hervorgehenden Ansprüche ist verfrüht und wird erst am Anfang des nächsten Jahres aktuell werden. Darüber wird noch eine besondere Bekanntmachung im „Monitor Polski" und in der Presse erfolgen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten - Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Unsere Bezieher werden gebeten, in den Monaten Juli und August von Anfragen an den Briefkasten abzusehen, da sich infolge der Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion eine Beantwortung nicht ermöglichen läßt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Kaufmannschaft beschließt:

Abschaffung der Danziger Kontingente und strenge Beibehaltung der Sonntagsruhe gefordert.

o. Auf der kürzlich stattgehabten Tagung des Obersten Rates der polnischen kaufmännischen Verbände, die in Gdingen stattfand, wurde eine ganze Reihe von Beschlüssen über den Außenhandel und die innere Organisierung des polnischen Handels gefaßt. Hinsichtlich des ungesunden Kleinhandels wurde festgestellt, daß dieser Erscheinung nur durch Schaffung solcher Bedingungen vorgebeugt werden kann. die dem mittleren und größeren Handel die Rentabilität und den Wiederaufbau des zu Grunde gerichteten Umsatzkapitals ermöglichen, wozu im übrigen die Gleichberechtigung des Handels bei der Ausnutzung der Kredithilfe des Staates notwendig wäre. **Es wurde ferner die völlige Abschaffung der besonderen Einfuhrkontingente für Danzig gefordert, da der Ansicht der polnischen Kaufleute zufolge Danzig ja die Möglichkeit habe, die allgemeinen polnischen Kontingente auszunutzen.** Bezüglich der Regulierung der Geschäftszeit im Handel wird die Regierung ersucht, bei der beabsichtigten Novellisierung des Gesetzes über die Geschäftszeit im Handel dahingehend einzuwirken, daß der sogenannte maskierte Handel bekämpft und an Sonn- und Feiertagen jeder Handel vollständig untersagt wird. „Bei unseren Verhältnissen" — so heißt es wörtlich in den Beschlüssen — „muß ein übergehen der Forderungen der Kaufmannschaft bezüglich der Regulierung der Geschäftszeit zu einer weiteren Zersplitterung und Desorganisierung des Handels beitragen, und zwar auf Kosten der größeren und soliden Unternehmen. Eine strenge Innehaltung der Sonntagsruhe ist eine Kardinalforderung der gesamten christlichen Kaufmannschaft."

Kündigungen in Zyrardow.

Am 30. Juni wurden die Zyrardower Werke im Zusammenhang mit der Beurlaubung der Arbeiter und Arbeiterinnen geschlossen. Gleichzeitig wurde den Arbeitern für zwei Wochen gekündigt. Die Werke haben zuletzt 200 Arbeiter beschäftigt, von denen bei einem Abbau nur die qualifizierten Arbeiter behalten würden. Auf diese Weise will das Unternehmen seine Produktion dem verringerten Verbrauch anpassen.

Polens Getreideausfuhr wird organisiert.

Die halbamtliche polnische Telegraphen-Agentur „Iskra" berichtet, daß am 6. d. M. in Warschau eine Tagung des Verbandes der Getreide-Exporteure stattfand, auf welcher beschlossen wurde, daß der Verband der Getreide-Exporte zwei Drittel der Anteile des zu gründenden Getreide-Export-Bureaus übernehmen wird. Der Sitz der Zentrale der Gesellschaft wird entweder Warschau oder Posen sein. Der endgültige Beschluß soll auf einer der nächsten Tagungen der Teilhaber erfolgen. In Danzig wird nur eine Zweigstelle des Getreides-Export-Bureaus eröffnet werden, welcher die gleichen Funktionen zufallen werden, welche die aufgelöste deutsch-polnische Getreide-Kommission in Berlin innehatte. Die endgültige Gründung der Exportgesellschaft ist in den letzten Tagen des laufenden Monats zu erwarten.

Starker Abfluß der Spareinlagen im Mai.

o. Das Statistische Hauptamt gibt die Sammelbilanz von 15 der bedeutendsten Aktienbanken des Landes für den Monat Mai bekannt, und zwar von solchen Banken, deren Einlagekapital am 31. Dezember 1929 mindestens 5 Millionen Zloty betrug. Bei der Bilanz fällt der starke Abfluß von Spareinlagen auf. Im Verhältnis zum April d. J. hat sich die gesamte Einlagensumme im Mai um 34 95 000 Zloty verringert. Die Termineinlagen sind zwar von 211 125 000 auf 214 960 000 Zloty gestiegen, die terminlosen Einlagen sanken aber von 289 461 000 auf 250 721 000 Zloty. Die anderen hauptsächlichsten Positionen auf der Passivseite stellten sich am 31. Mai in Tausenden wie folgt dar (in Klammern die entsprechenden Zahlen für den 30. April d. J.): Kreditsaldo auf laufende Rechnungen 110 970 (115 641), Rediskont und Wertpapierpfand 131 524 (126 843), ausländische Banken Loro 63 225 (74 029), Nostro 140 019 (137 177). Auf der Aktivseite fällt das starke Steigen der Kassenbereitschaft auf bei gleichzeitigem Sinken des Diskonts. Die einzelnen Positionen auf der Aktivseite lauteten am 31. Mai und 30. April d. J. wie folgt: Kassenbestand und Dispositionssumme (in Tausenden) 58 355 (36 681), Diskont 436 035 (452 687), Terminanleihen 8323 (8286), gesicherter offener Kredit 338 207 (348 693), ungesicherter 86 430 (90 000), ausländische Banken Loro 8669 (8619), Nostro 35 534 (44 177).

Verstaatlichung der Widzewer Manufaktur?

o. Das Ausführungskomitee des Klassenverbandes der berufsmäßigen Weber hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der man sich mit der gegenwärtigen Lage in der Textilindustrie befaßte. Nach einer lebhaften Aussprache wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. In einem dieser Beschlüsse wurde festgestellt, daß trotz der Lohnverträge in der Textilindustrie, die nicht gekündigt wurden, in einer Reihe von Fabriken in Lodz und in der Provinz die Arbeitslöhne, besonders die Akkordlöhne, bedeutend herabgesetzt worden seien, wodurch Tausende von Arbeitern der größten Not ausgesetzt wurden. Bezüglich der Widzewer Manufaktur wurde gefordert, daß die Regierung die Betriebe sofort unter Zwangsverwaltung nimmt und sie in Betrieb setzt, sowie beim Sejm ein Gesetz über die Verstaatlichung der Widzewer Manufaktur eingebracht wird. Das Komitee beschloß, diesen Wunsch dem Wojewoden vorzulegen und stellte außerdem die Forderung, den Arbeitern der Fabrik für die Zeit der Stillegung des Betriebes eine gewisse Entschädigung zu zahlen.

Direkter polnisch-schweizerischer Verbandstarif für Kohle. Zwischen der polnischen und schweizerischen Bahnverwaltung schweben Verhandlungen über die Einführung eines direkten polnisch-schweizerischen Verbandstarifes für Kohle. überdies haben die polnischen Wirtschaftskreise den Wunsch nach Einführung weiterer direkter Tarife, insbesondere für Eier, Butter, Geflügel und anderes, geäußert.

Maistatistik der Eisenbahn. Nach den jetzt vorliegenden statistischen Angaben haben die polnischen Staatseisenbahnen im Mai d. J. 12 702 719 Personen befördert, was im Vergleich zum Monat April (11 766 257 Personen) eine Zunahme von 8 Prozent bedeutet. An 24 Arbeitstagen im Mai wurden 4 633 645 To. Ware befördert. Die Kohlenausfuhr über Danzig und Gdingen betrug 905 586 To. und bedeutet zugleich eine Mehrbeförderung im Vergleich zum April von 11,3 Prozent (813 889 To.). Auf sämtlichen Grenzübergängen wurden im Mai 101 476 Waggons nach dem Auslande befördert.

Firmennachrichten.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn-Mocker (Toruń-Mokre), an der Waldauer- und Kometenstraße (Waldowska-Polna) belegene und im Grundbuch Mokre, karta 1158, auf den Namen des Józef Kawczyński eingetragene Grundstück von 25 Ar und 86 Quadratmetern gelangt am 9. September 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn (Toruń), an der Mellienstraße (Mickiewicza) 104/6 belegene und im Grundbuch Toruń, karta 30, auf den Namen des Tomasz Pokorski eingetragene Grundstück, bestehend aus zwei Wohnhäusern, Hof und Garten, gelangt am 2. September 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 42,53 Ar.

Zwangsversteigerung. Das in Każmierowo, Kreis Wirsitz (Wyrzysk) und im Grundbuch in Lobsens (Łobżenica), Band 1, Blatt 16a, auf den Namen des Franciszek Zygmański eingetragene Grundstück gelangt am 4. September 1931, 10 Uhr vormittags im Burggericht Lobsens, Zimmer 8, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte im Grundbuch am 20. Mai 1927. Alle Gläubigeransprüche, die am Tage der Eintragung nicht grundbuchamtlich festlagen, müssen bis zum Versteigerungstermin beim Gericht geltend gemacht werden.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Rybno, Kreis Löbau (Lubawa), belegene und im Grundbuch Rybno, tom V, karta 150, auf den Namen des Bernard Sternicki eingetragene Grundstück von 1 Hektar, 59 Ar und 94 Quadratmeter, gelangt am 22. Juli 1931, vormittags 10 Uhr, beim Burggericht in Löbau, Zimmer 20, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 30. Dezember 1930.

Der Kampf um die deutsche Währung.

Dr. Luther über die Verteidigung der Mark.

Mit dem Bekanntwerden des Hoover-Planes und mit den gleichzeitig auftauchenden Schwierigkeiten, die Frankreich dem vorgeschlagenen Moratorium entgegensetzte, hat eine neue Welle der Finanzerschütterungen eingesetzt, die insbesondere die deutsche Währung stark bedrohte. Die Weltbörsen reagierten mit einer beispiellosen Nervosität, die eine schwere Bedrohung der Markstabilität bedeute. Die folgenden Ausführungen über die Zusammenhänge der weltwirtschaftlichen Vorgänge verdienen ein besonderes Interesse.

Der Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Hans Luther, hat dieser Tage in einer großen Rede Erklärungen über die Stellung der Reichsbank in den Wechselwirkungen zur politischen Entwicklung und über die Verteidigung der deutschen Währung abgegeben. Dr. Luther schilderte die Wechselwirkung zwischen dem wirtschaftlichen Geschehen und den Vorgängen bei der Reichsbank etwa seit Ende 1929. Schon die absteigende Leiter der Diskontsenkungen von 7½ Prozent bis zu 4 Prozent im Juni 1930, so erleichternd diese Entwicklung an sich für das Wirtschaftsleben gewesen sei, und so begrüßenswert es war, daß der Abstand mit den Diskontsätzen des Auslandes sich bis auf 1 Prozent verminderte, war im Grunde nichts anderes als ein Ausdruck der beginnenden Wirtschaftsnot. Vom September 1930 an, besonders nach den Reichstagswahlen, hat sich die Entwicklung der deutschen Verhältnisse von der in der übrigen Welt fortschreitenden Zinssenkung abgelöst. Die starke Reaktion auf den damaligen Wahlsausfall, die die Reichsbank über eine Milliarde Gold und Devisen gekostet hat, sei nur verständlich auf dem Hintergrund der allgemein in der Weltwirtschaft bereits bestehenden Unruhe. Das Regierungsprogramm und die Bestätigung der Regierung Brüning durch den Reichstag in Verbindung mit dem unter amerikanischer Führung zustande gekommenen Überbrückungskredit hätten dann genügt, bis in den Mai eine einigermaßen gleichmäßige Entwicklung zu gewährleisten, die mit einem Gold- und Devisenzuwachs der Reichsbank von etwa 200 Millionen abschloß. Die fortschreitende Weltwirtschaftskrise und einzelne Folgeerscheinungen erzeugten in verschiedenen Ländern neue Nervosität auch gerade Deutschland gegenüber. Eine besondere Rolle spielten dabei die Vorgänge bei der Österreichischen Kreditanstalt, die ihre tiefste Begründung in der Zerschlagung des alten Österreich haben.

In Deutschland selbst war nichts Akutes geschehen, das den Ausbruch der neuen Gold- und Devisenabzugsbewegung bei der Reichsbank begründet hätte.

Das Gefühl der Unsicherheit über das, was auf dem Reparationsgebiet geschehen würde, nahm fortgesetzt zu.

Wie im Herbst vorigen Jahres, so hat die Reichsbank auch dieses Mal die Erhöhung des Diskontsatzes nicht früher vorgenommen, als bis die Notwendigkeit deutlich geworden war. Die Erfahrung seit der Diskonterhöhung im Herbst 1930 auf 5 Prozent hatte der Reichsbank gezeigt, wie schwer es unter den für Deutschland bisher obwaltenden Verhältnissen ist, von einer Diskonterhöhung wieder herunterzukommen. Deshalb hat die Reichsbank im Interesse der deutschen Wirtschaft sich zu der neuen Diskonterhöhung erst entschlossen, nachdem die Abzüge von Gold und Devisen zu außerordentlicher Höhe anschwollen. Die Erhöhung von 5 auf 7 Prozent habe damals durchaus ihre Schuldigkeit getan, soweit das inmitten der politisch bedingten Geschehnisse überhaupt möglich gewesen sei.

Ein Zusammenhang des Anschwellens mit den politischen Erörterungen war unverkennbar, wenn es in diesem Fall klar sei, daß die übertreibungen der Vertrauenskrise, die sich im Gold- und Devisenabzug kund taten, auf der allgemeinen Weltnervosität beruhen.

Das energische politische Handeln der Reichsregierung, die Befestigung der Stellung der Regierung Brüning hat für kurze Zeit den Gold- und Devisenabzug fast zum Stillstand gebracht. Dann brach die Abzugsbewegung wieder stark aus. Außerhalb Deutschlands liegende Gründe waren für die Dauer der Krise maßgebend. Die Reichsbank hat, da sie sich durch die letzten Ereignisse der Deckungsgrenze bedenklich genähert hatte, sofort zu Restriktionsmaßnahmen gegriffen, die wieder aufgelockert werden konnten, als das große außenpolitische und weltwirtschaftliche Geschehen durch den Schritt des Präsidenten Hoover begann.

Präsident Dr. Luther schloß seine Ausführungen: Aus der bisherigen Entwicklung geht, obwohl der Gold- und Devisenverlust der Frühjahrsperiode wieder mehr als eine Milliarde Mark beträgt, mit Bestimmtheit hervor, **daß die Reichsbank auf jeden Fall imstande ist, die deutsche Währung mit Erfolg zu verteidigen.** Die Reichsbank wird diese ihre eigentliche Aufgabe keinen Augenblick vernachlässigen, da, welche Schwierigkeiten für Regierung und Wirtschaft auch noch zu überwinden sein mögen, die Voraussetzung jeder Wiedergenesung die Stabilität der Währung ist. Nichts ist törichter als das Gerede von einer neuen Inflation. Der Zahlungsmittelumlauf liegt entsprechend der Wirtschaftsdepression zurzeit sogar nennenswert unter dem Normalen. Als Schlußfolgerung muß festgestellt werden, daß

die Bewahrung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft vor weiterer schwerer Not nur von der politischen Seite herkommen kann. Die besondere deutsche Not steigert ihrerseits die allgemeine Weltwirtschaftskrise. Der Schritt des Präsidenten Hoover darf nicht allein unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß er bestimmt ist, Deutschland zu helfen, sondern er ist ebenso sehr eine weltwirtschaftliche Führertat zur Erleichterung der Weltwirtschaftskrise.

Die aus klarer Einsicht in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge entsprungene Hooversche Tat habe endlich der Wahrheit über Deutschlands Lage zum Durchbruch verholfen. Die Welt müsse und dürfe neues Vertrauen gewinnen. Durch große eigene Kraftanstrengung habe Deutschland bewiesen, daß es das Seine dazu tue.

Das Schicksal der Credit-Anstalt.

Die Depression, die sich in Österreich als natürliche Folge der Ereignisse der Credit-Anstalt ergeben hat, hält an. Die Erschütterungen hat nicht nur Österreich zu spüren bekommen, sondern die Welle des Mißtrauens, die ihren Anfang in den Vorgängen bei der Credit-Anstalt nahm, hat sich auch über Deutschland und manche Nachfolgestaaten ausgebreitet. Das Eingreifen des Österreichischen Staates in die Krise der Credit-Anstalt ist jetzt in seiner ganzen Tragweite einigermaßen sichtbar. Die sofort angekündigten Sanierungsbestrebungen, an denen der Staat, Rothschild und die Bank von England beteiligt waren, haben zu keinem Erfolge geführt.

Die finanzwirtschaftliche Angelegenheit griff auf das politische Gebiet über. Frankreich unternahm den Vorstoß auf Kosten des Zollunionplanes. Der 150-Millionen-Kredit des englischen Stillstandskonsortiums kreuzte die Absichten Frankreichs. Die Angelegenheit der Credit-Anstalt trat in ein neues Stadium ein. Während der Staat bei der ersten Hilfsaktion Mitte Mai noch verkünden ließ, daß er sich mit keinem Einfluß auf die Führung der Bank belasten und möglichst rasch aus diesem Abenteuer herauskommen wolle, hat die Prophezeiung, daß die Credit-Anstalt eine Staatsbank geworden sei, in der soeben erfolgten Ernennung des neuen Direktoriums durch den Ministerrat einen allzu deutlichen Ausdruck gefunden. Der ehemalige Finanzminister Dr. Spitzmüller ist zum Generaldirektor bestellt worden.

Gelungen ist im großen und ganzen die überwindung der Unruhe hinsichtlich der Valuta. Hier hat die Österreichische Nationalbank mit der Kooperation der Notenbanken wohl noch bessere Erfahrungen als die Reichsbank gemacht. Im Moment der höchsten Not, buchstäblich im letzten Augenblick, als man schon ernsthaft über die Erlassung eines Moratoriums beriet, hat die Bank von England 150 Mill. Schill. in fremden Devisen zur Verfügung gestellt. Außerdem hat die B. J. Z. dem österreichischen Noteninstitut die Möglichkeit einer Reeskomptierung der von ihm haufenweise übernommenen Wechsel bis zu einem Betrage von 200 Mill. Schill. geboten; von dieser Möglichkeit ist zum allergrößten Teil Gebrauch gemacht worden. Trotz dieser Stärkung des Devisenbesitzes und trotz der Entlastung des Wechselportefeuilles bleibt allerdings noch eine weite Spanne zwischen den Bankausweisen von Ende April und Ende Juni. Seit damals ist der Devisenschatz von 647 auf 444 Mill. Schill. zurückgegangen, ist die Gesamtzirkulation von 1048 auf 1290 Mill. gestiegen, hat sich das Deckungsverhältnis von 82 auf 51 Prozent vermindert. Insbesondere jedoch ist das Wechselportefeuille von 89 auf 528 Mill. Schill. emporgeschnellt.

Das weitverzweigte Netz der wirtschaftlichen Verbindungen und Investitionen soll nunmehr wesentlich kleiner werden und nur österreichische Wirtschaftsvorgänge umfassen. Die Kapitalbeteiligung an ausländischen Industrien und Bankinstituten soll liquidiert werden. Nach Informationen der polnischen Presse will die Credit-Anstalt ihre Anteile im Wirtschaftsleben Polens in der nächsten Zeit kündigen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 8. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,53–57,64, Berlin: Ueberweisung, gr. Scheine 46,925–47,325, London: Ueberweisung 43,44, Wien: Ueberweisung 79,49–79,77, Newyork: Ueberweisung 11,21, Zürich: Ueberweisung 57,85.

Warschauer Börse vom 8. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,65, 124,96 — 124,34, Belgrad —, Budapest 155,70, 156,10 — 155,30, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,42½, 43,53 — 43,32, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,44½, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,24, 173,67 — 172,81, Tallin —, Wien 125,45, 125,76 — 125,14, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,85.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,54 Gd., 57,65 Br., Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Berlin 121,88–122,12 Gd., 121,87–122,11 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,53 Gd., 57,64 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 7. Juli Geld	Brief
1,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2,5 %	1 England	20.475	20.515	20.475	20.515
2 %	100 Holland	169.43	169.77	169.33	169.77
7 %	1 Argentinien	1.341	1.345	1.344	1.348
4 %	100 Norwegen	112.72	112.94	112.72	112.94
3.5 %	100 Dänemark	112.72	112.94	112.74	112.96
6.5 %	100 Island	92.37	92.55	92.37	92.55
3 %	100 Schweden	112.86	113.08	112.89	113.11
2.5 %	100 Belgien	58.77	58.89	58.78	58.90
5.5 %	100 Italien	22.045	22.085	22.06	22.10
2 %	100 Frankreich	16.478	16.518	16.475	16.515
2 %	100 Schweiz	81.67	81.83	81.63	81.79
6 %	100 Spanien	40.03	40.11	40.36	40.44
—	1 Brasilien	0.315	0.317	0.316	0.318
5.11 %	1 Japan	2.081	2.085	2.081	2.085
—	1 Kanada	4.194	4.202	4.194	4.202
—	1 Uruguay	—.—	—.—	2.527	2.533
4 %	100 Tschechoslowak.	12.473	12.493	12.473	12.493
6 %	100 Finnland	10.593	10.613	10.593	10.613
7 %	100 Estland	112.04	112.26	112.04	112.26
6 %	100 Lettland	81.12	81.28	81.09	81.25
7.5 %	100 Portugal	18.68	18.72	18.67	18.51
9 %	100 Bulgarien	3.049	3.055	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	7.437	7.451	7.437	7.451
7.5 %	100 Oesterreich	59.205	59.325	59.19	59.31
7 %	100 Ungarn	73.40	73.54	73.43	73.57
5 %	100 Danzig	81.89	82.05	81.87	82.03
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
[illegible] %	100 Griechenland	5.457	5.467	5.457	5.467
—	1 Kairo	21.01	21.05	21.01	21.05
8 %	100 Rumänien	2.505	2.511	2.505	2.501
—	Warschau	47.025	47.225	47.05	47.25

Züricher Börse vom 8. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,21½, London 25,09, Newyork 5,1570, Belgien 71,97, Italien 27,01, Spanien 49,00, Amsterdam 207,65, Berlin 122,35, Wien 72,54, Stockholm 138,25, Oslo 138,10, Kopenhagen 138,10, Sofia 3,73½, Prag 15,26½, Budapest 90,10, Belgrad 9,11¼, Athen 6,70, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,07¼, Helsingfors 13,00, Japan 2,55. Privat-Diskont 1⅝ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,26½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,56 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 211,05 Zł., 100 Danziger Gulden 172,91 Zł., tschech. Krone 26,34½ Zł., österr. Schilling 124,95 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Juli. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 45,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 33,50. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 15,00 B.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	26.50–27.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	24.50–25.00	Peluschken	—.—
Mahlgerste	—.—	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer	28.00–29.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	41.00–42.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	42.00–45.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	13.50–14.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00–16.00	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	15.00–16.00	Roggenstroh, gepr.	3.60–4.00
Rübsen	—.—	Heu, lose (neu)	7.75–8.50
Senf	—.—	Heu, lose (alt)	10.00–11.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to, Weizen 98 to, Braugerste 15 to.

Berliner Produktenbericht vom 8. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75–76 Kg., 251,00–252,00 Roggen märk., 70–71 Kg. —,—, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 154,00–162,00, Hafer märk. 153,00–159,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00–36,25, Roggenmehl 27,00–29,25, Weizenkleie 12,50–12,75, Roggenkleie 11,25–11,50, Viktoriaerbsen 26,00–31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00 bis 21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen 19,00–21,00, Wicken 24,00–26,00, Lupinen, blaue 16,00–17,50, Lupinen, gelbe 22,00–27,00, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30–9,80, Leinkuchen 13,60 bis 13,80, Trockenschnitzel 7,50–7,70, Soya-Extraktionsschrot 12,60 bis 13,40, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Metalle. Berlin, 8. Juli. Amtliche Notierungen im Goldmark für 100 Kg.: Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 82, Original-Hüttenaluminium 98–99 Prozent in Stäben 170, in Walz- oder Drahtbarren 174, Antimon Regulus 51–52, Reinnickel 98–99 Prozent 350.

Edelmetalle. Berlin, 8. Juli. Silber in Stäben ca. 900 fein für 1 Kg. 40,50–42,50, Gold im freien Verkehr für 1 Gramm 2,80–2,82, Platin 5,80.